

Bischopauer Tageblatt

und Anzeiger



Das Bischopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich, Sonntagsausgabe 1,70 RM, Zustellgeb. 20 Btg. Bestellungen werden in unfr. Reichsmark, von den Börsen, sowie von allen Postämtern angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Btg.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Zeitteil 25 Btg.; Nachschlagblätter 2 Btg. und Nachschlagblätter 25 Btg. zusätzl. Borte

Wochenblatt für Bischofsau und Umgegend

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreisbauernschaft Bischofsau und des Stadtrats zu Bischofsau bestmögliche bestimmter Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bischofsau — Kantontext: Evangelische Handlabar z. G. m. B. Bischofsau. Gemeindepflichtige: Bischofsau Nr. 1; Volkshochschule: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Lesung für die Orte: Krampnerode, Waldkirchen, Wernitz, Jahnstedt, Wilschdorf, Weiskopf, Dittendorf, Gornitz, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schönbach, Borsdorf

Nr. 23 Freitag, den 28. Januar 1938 106. Jahrgang

Berlin wird neugegestaltet

Neue Monumentalbauten - Zwei große Verkehrsachsen - Wohnungsbauprogramm auf Jahre hinaus

Vor einem Jahr, am 30. Januar 1937, verkündete der Führer dem deutschen Volk seinen Willen und Entschluß, Berlin als äußeres Zeugnis für die große Epoche der Wiederauferstehung unseres Volkes zu einer wirklichen Hauptstadt des Deutschen Reiches auszugestalten und jene große Linie in die Bauentwicklung zu bringen, die dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung und dem Wesen der deutschen Reichshauptstadt entspricht. Mit dem Erlaß über einen Generalbauinspektor schuf der Führer vor Jahresfrist die Grundlage für die Neugestaltung der Reichshauptstadt, mit deren Durchführung Prof. Albert Speer als Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt beauftragt wurde.

Nachdem inzwischen die gesetzliche Basis für die Neugestaltung der deutschen Städte, insbesondere Berlins, geschaffen war, und die Umgestaltung durch eine Reihe kleinerer Bauten, so vor allem den Ausbau der Ost-West-Achse, in Angriff genommen und mit der Ausdehnung eines Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Hofschulstraße ein weiteres Bauvorhaben eingeleitet wurde, sind die Arbeiten des Generalinspektors jetzt so weit gediehen, daß die Grundzüge der Planungen in größerem Umfang bekanntgegeben werden können.

Mit der Neugestaltung wird die Reichshauptstadt das festgefügte Gerippe erhalten, das auf Jahrhunderte die bauliche Entwicklung der Stadt bestimmt. Das Kernstück der heutigen Planung, die Nord-Süd-Achse, mit ihrer Bebauung und die Neuordnung der Bahnanlagen wurde durch Zehn des Führers bestimmt.

Die Hauptgrundsätze der Neugestaltung

Der Neugestaltung Berlins liegt einmal die Notwendigkeit zugrunde, zahllose Bauten, vor allen Dingen aus Gründen des Platzbedarfs, dringend zu errichten, da seit langem im Regierungsviertel Berlins kein Büroraum mehr zur Verfügung steht und Behörden und Privatgesellschaften gezwungen sind, ihre Büros oft in ganz ungenügender und unzureichender Weise unterzubringen, die weit auseinandergerissen in der Reichshauptstadt liegen.

Es gilt nunmehr, für die erforderlichen Großbauten repräsentative und großräumige Baupläne zu finden und nach Möglichkeit für diese Bauten, denen andere folgen werden, etwas räumlich Zusammenhängendes zu planen, d. h. einen Straßenzug bereitzustellen, der die notwendige Annehmlichkeit besitzt.

Aus den darzulegenden Überlegungen ergeben sich also für die Neugestaltung des städtischen Reichsbildes folgende Hauptforderungen:

1. Um die zahlreichen neuen Großbauten in der Reichshauptstadt planvoll zusammenzufassen, ist ein Straßenzug bereitzustellen, der mit freiem Hinterland die Möglichkeit gibt, auf lange Sicht alle neuen Großbauten unterzubringen.
2. Dieser neue Straßenzug muß im wesentlichen durch unbedeutende Gebiete führen, um eine übermäßige Verteuerung des Straßensandes und der Grundstücke zu vermeiden.
3. Die Straße muß in nord-südlicher Richtung liegen die ganze Reichshauptstadt durchqueren und dem Autoverkehr ausreichende Fahrspuren und Parkplätze auf lange Zukunft sichern.
4. In den Außenbezirken der Stadt muß die neue Achse Hauptausgangspunkt der zu erweiternden Stadt, vor allem eines Wohngebietes werden, das in den kommenden 20 Jahren die Wohnungsnot der Stadt ein für allemal beseitigt.
5. Gleichzeitig mit dem Bau dieser neuen Nord-Süd-Achse muß der Keil des Siedlungsgebietes beseitigt werden, das sich vom Süden Berlins bis in den Kern der Stadt beim Anhalter und Potsdamer Bahnhof wie ein Dammschneidwerk zwischen die städtischen und weidlichen Stadtgebiete gefahren hat.
6. Damit muß endlich auch eine grundlegende Erneuerung des gesamten Eisenbahnnetzes in Berlin Wirklichkeit werden.

2. Dieser neue Straßenzug muß im wesentlichen durch unbedeutende Gebiete führen, um eine übermäßige Verteuerung des Straßensandes und der Grundstücke zu vermeiden.

3. Die Straße muß in nord-südlicher Richtung liegen die ganze Reichshauptstadt durchqueren und dem Autoverkehr ausreichende Fahrspuren und Parkplätze auf lange Zukunft sichern.

4. In den Außenbezirken der Stadt muß die neue Achse Hauptausgangspunkt der zu erweiternden Stadt, vor allem eines Wohngebietes werden, das in den kommenden 20 Jahren die Wohnungsnot der Stadt ein für allemal beseitigt.

5. Gleichzeitig mit dem Bau dieser neuen Nord-Süd-Achse muß der Keil des Siedlungsgebietes beseitigt werden, das sich vom Süden Berlins bis in den Kern der Stadt beim Anhalter und Potsdamer Bahnhof wie ein Dammschneidwerk zwischen die städtischen und weidlichen Stadtgebiete gefahren hat.

6. Damit muß endlich auch eine grundlegende Erneuerung des gesamten Eisenbahnnetzes in Berlin Wirklichkeit werden.



Professor Albert Speer, Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, der mit der großzügigen Neuplanung Berlins vom Führer beauftragt wurde.

der Ost-West-Verkehr unter der von Süden kommenden Aufmarschstraße weiterentwickelt werden kann.

Am südlichen Rand des Tiergartens entstehen umfangreiche Bauten des neuen Kriegsministeriums. Kurz danach wird an der Kreuzungsstelle der neuen Straße mit der Potsdamer Straße der gerade Zug der Achse durch einen runden Platz unterbrochen, der einen Durchmesser von 210 Meter hat und von Großbauten umschlossen wird.

Riesige Wasserfläche vor dem Nordbahnhof

Vor dem neuen Nordbahnhof wird auf dem bisherigen Eisenbahngelände eine große Wasserfläche von 1200 Meter Länge und 500 Meter Breite entstehen.

1950 ist das neue Werk fertig

Im Jahre 1950 sollen die Hauptaufgaben bis auf die Ringstraße abgeschlossen sein. Im Jahre 1945 wird der Südbahnhof und im Jahre 1948 der Nordbahnhof dem Verkehr übergeben. Etwa ein halbes Jahr nach Eröffnung des Südbahnhofs wird die Neue Straße einerseits bis zur Charlottenburger Chaussee, andererseits bis zum südlichen Autobahnring dem Verkehr übergeben.

Da die Freimachung des jetzt bebauten Geländes längere Zeit beanspruchen wird, beginnt die Errichtung der meisten Großbauten erst im Jahre 1939. Die Hochschulstadt wird 1945 fertiggestellt sein. Bis dahin sollen auch die Neubauten an der Großen Straße vom Tiergarten bis zum Reichsbahngelände beendet sein.

Großes Wohnungsbauprogramm

Ebenso wichtig wie der Bau der Großen Straße ist der Wohnungsbau für die Reichshauptstadt. Noch in diesem Jahre wird mit dem Bau von 15 000 zusätzlichen Wohnungen begonnen, deren Zahl in einigen Jahren auf 20 000 jährlich erhöht werden soll. Dazu ist frühzeitige Zurverfügungstellung solcher Wohnbauflächen notwendig, die heute noch unerschlossen in der Nähe des Stadtzentrums liegen.

Während die heute gültige Bauordnung im allgemeinen davon ausgeht, daß vom hoch- und dichtgebauten Mittelpunkt der Stadt die Bebauung nach außen flacher und lockerer werden soll, wird das neue Achsenkreuz diese Art der Bebauung amorn, d. h. die höheren Bauten werden sich nicht nur in der Innenstadt zusammenballen, sondern sie werden auch entlang den vier Armen des Hauptverkehrsnetzes sich fortsetzen und so der weiteren Entwicklung des Zentrums der Reichshauptstadt jede Möglichkeit offenlassen. Die Höhe der Bebauung wird zu beiden Seiten der großen Achsen abnehmen und schließlich in Kleingärten und Grünflächen übergehen. Für eine dauernde Anlage von Kleingärten werden nunmehr auch planmäßig größere Gebiete ausgewiesen, und es wird in Zukunft vermieden, daß Kleingärten dort eine vorläufige Stätte finden, wo eine spätere Bebauung vorgesehen ist.

Spreeterrassen werden neu erschlossen

Die Spreeterrassen werden eine weitläufigere Bedeutung für Berlin bekommen, als sie bisher besaßen. Da der Fluß heute in großen Teilen seines Laufes in der Stadt so verbaut ist, daß er gerade im alten Kern der Reichshauptstadt fast ungenutzbar ist, soll hier zu beiden Seiten das Ufer freigelegt und mit grünen Uferpromenaden und neuen Bauten gesäumt werden. U. a. wird das Ufer von der Schlossbrücke bis zur Friedrichstraße gänzlich neu gestaltet und das Gelände für weitere neue Museumbauten vorgesehen.

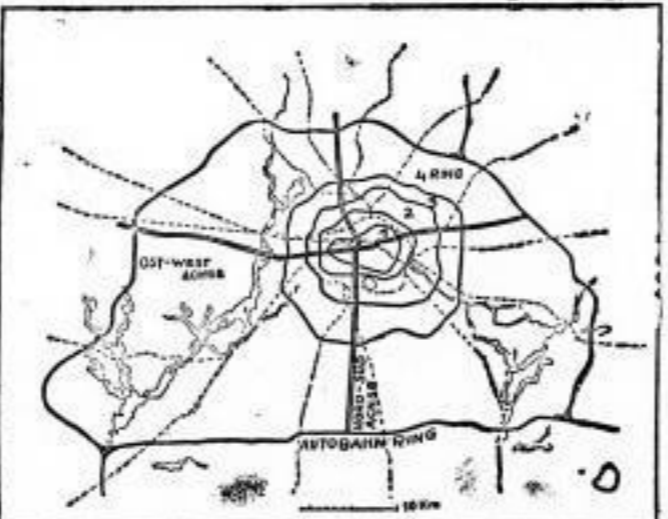
Grünwald als Walderholungsfläche

Der Grünwald wird zu einer der schönsten Walderholungsflächen für die Bewohner der Stadt ausgebaut. Die östlichen Teile der Kiefernbestände sollen später partiell als Parkwald werden. Sport-, Spiel-,

Die gewaltigen Bauvorhaben

Dementsprechend gibt der Generalbauinspektor folgendes bekannt:

1. Alle wichtigsten Neubauten der Reichshauptstadt werden in Zukunft an einer neuen Straße zu einer einzigartigen gewaltigen Gesamtwirkung zusammengefaßt. Die Straße wird eine Breite erhalten, die dem zukünftigen Verkehr der Weltstadt angemessen sein wird. Sie geht von Norden nach Süden mitten durch das Zentrum des heutigen Berlin.
2. Ein neuer Südbahnhof, westlich vom jetzigen Tempelhofer Ringbahnhof, nimmt den Verkehr des Anhalter und Potsdamer Bahnhofs auf. Damit wird inmitten der Stadt ein Siedlungsgebiet von einer Million Quadratmeter, das bisher für den Betrieb der beiden Fernbahnhöfe notwendig war, zur Bebauung frei. Die neue Nord-Süd-Straße durchzieht dieses frei werdende Reichsbahngelände und schließt es damit für zahlreiche Neubauten auf.
3. Ein neuer Nordbahnhof zwischen Bahnhof Lützowstraße und Bahnhof Wedding übernimmt den Fernverkehr des Lehrter, des Stettiner Bahnhofs und der Stadtbahn. Mit ihm steht das Bahngelände des Lehrter Bahnhofs mit 600 000 Quadratmeter zur Verfügung.
4. Die neue Straße verbindet die beiden neuen Berliner Zentralbahnhöfe miteinander.
5. Die neue Straße wird nach Norden und nach Süden bis zum Berliner Autobahnring verlängert. Sie schließt damit umfangreiche neue Wohngebiete auf, die durch eine viergleisige Untergrund-Schnellbahn mit dem Zentrum der Stadt verbunden sind. Diese vollständig neue nord-südliche Straße hat eine Gesamtlänge von 8,5 Kilometer.
6. Die heute vom Lustgarten bis nach Staaken bestehende Ost-West-Achse wird vom Stadtschloß aus, der Kaiser-Wilhelm-Straße folgend, nach Osten durchqueren und nach beiden Seiten bis zum Autobahnring verlängert.
7. Eine neue Untergrundbahn folgt im wesentlichen diesem Straßenzug, der auch dem Osten Berlins neue Wohngebiete erschließt. Die Ost-West-Straße wird eine Gesamtlänge von 50 Kilometer aufweisen.
8. Vier breite Ringstraßen werden, unter weitgehender Verwendung heute bereits bestehender Teilstücke, das neue Berliner Achsenkreuz ergänzen.



Das Verkehrsgerippe der Hauptstadt Berlin. Das Achsenkreuz von Nord-Süd- und Ost-West-Achse, die vier Ringstraßen und außen der Autobahnring. (Zeichn.: Generalbauinspektion f. d. Reichshauptstadt.)

der neuen Bahnhöfe und Untergrundbahnhöfe ist der Rahmen zur baulichen Entwicklung der Reichshauptstadt für die nächsten Jahrhunderte gegeben. Nunmehr können auch große Einzelbauten der freien Wirtschaft an den neuen Straßen zusammengefaßt und gleichzeitig Wohngebiete und Grünflächen außerhalb der jetzigen Stadtgrenzen für spätere Verwendung vorbereitet und festgehalten werden.

Veranstaltungsbau und Großfundgebungsplatz

Mitten im Zentrum der Stadt auf dem Gebiet der heutigen Alsenstraße wird ein Veranstaltungsbau entstehen, der der Bedeutung Berlins als Reichshauptstadt entspricht. Vor diesem Großbau gestaltet der Königsplatz mit seiner Fläche von über 220 000 Quadratmeter die Veranstaltung von Großfundgebungen des Reiches mit etwa einer Million Teilnehmern.

Etwas weiter südlich an der Charlottenburger Chaussee wird durch das Zusammentreffen der beiden Straßensachsen der Brennpunkt des Berliner Verkehrs sich bilden. Hier werden unterirdische Straßenkreuzungen für eine reibungslose Verkehrsabwicklung sorgen, durch die gleichzeitig bei einem Aufmarsch

Wade- und andere Erholungsplätze werden neu angelegt.
 In der Innenstadt werden gewisse Begrabungen der Baukunst, Schließung der Bauflächen ein städtebaulich einwirkendes Bild geben. Dabei wird betont, daß Verträge, die von einem Werk verschiedener Bauten der Innenstadt (wie Reichstag, Hotel Adlon, Columbus-Haus, Wilhelm-Bau) wissen wollen, nicht zutreffen.

Baugeschichte — Weltgeschichte

Die Bauepochen des Abendlandes als sprechende Zeugen des Geistes ihrer Zeit.

Es gibt keine Lebensäußerung des Menschen, aus deren Geschichte sich nicht wertvolle Aufschlüsse über Art und Sein vergangener Geschlechter gewinnen ließen. Um wieviel mehr kann uns die Baukunst des Abendlandes, eine der großartigsten und schöpferischsten Leistungen überhaupt, als ein zuverlässiger Spiegel der Kulturvölker auf ihrem tausendjährigen Wege gelten!
 Das höchste Ziel aller abendländischen Baukunst ist Monumentalität. Sie ist das Zeichen des herrschlichen Menschen. In bedrückender Einseitigkeit erhoben sie die götterähnlichen Könige Ägyptens zum Sinnbild ihres starren Geistes. Ihre riesigen, wenig gegliederten Tempel und Pyramiden entsprechen dem strengen Stufenbau des Volkes und der Vernichtung des einzelnen zum Zwecke der gewaltigen Gesamtwirkung. Bei den Griechen wurde dieser machtvollste Klang zuerst Musik, indem Geist und Persönlichkeit die eindrucksvollen, aber ungefügen Massen durchdrangen. In seiner Strahlkraft und prachtvollen Ausgestaltung von Säule und Last verformte sich der vorliche Tempel das unvergängliche griechische Ideal körperlich-geistiger Harmonie. Der die Freuden des Daseins stärker besahende ionische Lebensstil, der wie Athen neben Sparta den anderen Pol griechischen Lebens ausmachte, brachte auch einen beschwingteren, variieren, weiblicheren Kanon hervor.
 Mit den Architekturformen des unterworfenen Griechenlands baute sich das weltbeherrschende Rom die Verherrlichung seiner Macht. Die reine Schönheit der Griechen erklang in neuen Zweckgebilden einer gigantischen Großstadtkultur. Nicht künstlerische Ideale, sondern konstruktive Lösungen sind die Meilensteine der ornamentierenden römischen Baukunst. Wie Byzanz, das Rom des Ostens, die politische Nachfolge des zerbrochenen Westreiches antrat, so setzte die byzantinische Baukunst — wenn auch mit ganz anderen Ergebnissen — die beiden wichtigsten Bestrebungen der römischen Zeit, die Vervollständigung des Gewölbes und die Verfeinerung der Dekoration.

Das osmanische Kaiserium gegen die erste Jahrtausendwende, von dem fohären Schein der späten byzantinischen Kultur gefangen genommen, begünstigte eine auf das Schlanke, Herrliche und Elegante gerichtete Kunst von höflichem Charakter, die mit der Kunst des Volkes keine fruchtbare Verbindung eingehen vermochte. Erst im sog. romanischen Stil des 11. und 12. Jahrhunderts erklang im Zusammenwirken von weltlicher und geistlicher Führung und getragen von der Kraft erwachten Volkstums eine nationale Bauweise. Vort über den Schöpfungen dieser Epoche der Weiz des Unbewussten und der Zwang der Notwendigkeit, so wird in der hohen Zeit des 13. Jahrhunderts der ritterliche Mensch empfindend für die Schönheiten des Lebens und leitet seinen sich in spielerischen Arkaden öffnenden Palästen festlichen Glanz.
 Noch daselbe Jahrhundert führt den Sieg der böhmisch-entgegengekehrten gotischen Baukunst herauf. Nicht die äußerliche Abklärung des Rundbogens durch den Spitzbogen ist das entscheidende Merkmal dieser Wandlung, sondern der grundsätzliche Wechsel der Baugesinnung. Irdische Aufstrebendheit wird gegen Jenseitsstreben verstanden, an Stelle des Minneliedes braunt der große Choral der Gemeinschaft empor. Eine schier rätselhafte Verflochtenheit der vom Schicksal Zusammengeführten und der Generationen untereinander erzeugt in den Domen und Stadtkirchen verneinten scheinende Bauwerke, die in ihrer unüberwindlichen Vielgestaltigkeit wieder ein Bild der Menge sind, die zur Erbauung beigetragen.

Von allen europäischen Ländern hat Italien der Gotik am weitesten abgewinnen können, wenn es sich ihr auch nicht entziehen konnte. Dagegen hat die italienische Kunst entsprechend ihrer eigentümlichen, formalen Begabung in der Renaissance eine neue Bewegung hervorgerufen, die mit einer folgerichtigen Erneuerung des individuellen Bewusstseins Hand in Hand ging und allmählich die anderen Länder durchdrang. In Deutschland hat sie im strengen Sinne nie Fuß fassen können. Erst in ihrer barocken Weiterbildung und nachdem sie durch den damals tonangebenden französischen Staat ihre verbindliche Abstempelung erhalten hatte, wurde die Baukunst der italienischen Renaissance zum europäischen Vorbild. Für wenn auch vielfach aus gleicher Wurzel gezweigte Antipode wurde die holländische Baukunst, deren Backsteinmaterial und bürgerliche Schlichtheit im 17. Jahrhundert die nordischen Länder gewonnen.
 In Deutschland, dem Schauplatz des Dreißigjährigen Krieges, schritten sich die Machtbereiche. So überwiegt in Süddeutschland der italienische, im Norden der holländische Einfluß, während das gesellschaftliche Vorbild hier wie dort vom absolutistischen Frankreich genommen wird. Das könnte so aussehen, als habe der deutsche Vort kein eigenes Charakters besessen. Das Gegenteil ist der Fall: Er hat um 1700 in einer Vielzahl genialer Einzelschöpfungen erst die Krönung des ganzen Stils, der noch das 18. Jahrhundert beherrscht, gebracht.
 Der schlußliche Klassizismus, in dem sich die Wiederentdeckung klassischer Formen erstmalig mit klarem Bewußtsein an die Aufgaben einer neuen Baukunst begeben, wurde misverstanden zum unschuldigen Urdäber einer Plut von „historischen“ Stilen, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein chaotisches Durcheinander der Stilrichtungen hinterließen. Unentwickelte Anfänge einer Selbstbestimmung der Architektur auf ihre eigentlichen Ziele, die sich am Anfang unseres Jahrhunderts zeigten, gingen an einer überstürzten technischen Entwicklung zugrunde. Überwindung der Technik durch neue künstlerische Werte ist die große Gegenwartsaufgabe der Baukunst im Dritten Reich.

Keine Finanzkontrolle mehr über Ungarn
 In seiner nichtöffentlichen Sitzung hat der Senferrat die Finanzkontrolle über Ungarn mit Wirkung vom 31. März aufgehoben.

Der neue von-Zeeland-Plan

Wirtschaftliche Zusammenarbeit und internationale Wirtschaftskonferenz

Der Bericht des ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, der jetzt veröffentlicht wurde, behandelt in seinem ersten Teil das Problem, ob es gegenwärtig einen Zweck hat, den internationalen Handel wiederherzustellen. Von Zeeland schildert die Entstehungsgeschichte seines Auftrages, weist auf die vielen Besprechungen hin, die er im Rahmen seiner Untersuchungen gehabt hat und stellt fest, daß auch heute noch die Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen zum Wohle eines jeden Landes erforderlich ist. Als Ergebnis seiner Besprechungen kommt er dann zu dem Schluß, daß das Problem einer Wiederbelebung des Welthandels nur auf dem Wege einer allgemeinen internationalen Zusammenarbeit zu lösen ist.

Im zweiten Teil seines Berichtes untersucht von Zeeland die hauptsächlichsten Hemmnisse, die den internationalen Wirtschaftsverkehr behindern. Er erwähnt die Zölle, den indirekten Protektionismus, die Kontingente sowie die Unsicherheit der Währungen und die Beschränkung des internationalen Kreditverkehrs. Er nennt u. a. noch den Verrechnungsverkehr und die Devisenbewirtschaftungen als maßgebliche Faktoren, die der Entwicklung des internationalen Handels entgegenstehen. Diese Schwierigkeiten sind darauf zurückzuführen, daß die früheren wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern aus dem Gleichgewicht gekommen sind. Die Befestigung der Störungen hat also zur Voraussetzung die Wiederherstellung dieses Gleichgewichts. Dabei kann es durchaus erforderlich sein, noch für eine gewisse Uebergangszeit die staatlichen Kontrollen beizubehalten. Im übrigen schlägt von Zeeland zur weiteren Behebung dieser Schwierigkeiten die üblichen Mittel vor.

Den wichtigsten Teil seiner Ausführungen bildet das Kapitel III, das fast die Hälfte des ganzen Berichtes umfaßt. Hier betont von Zeeland, die Hauptaufgabe sei, Methoden vorzuschlagen, die mit einiger Aussicht auf Erfolg zur Wiederherstellung des Welthandels führen könnten. Dabei müsse man berücksichtigen, daß die Lösung des Problems nicht nur mit wirtschaftlichen Mitteln erreicht werden könne, da die allgemeinen politischen Verhältnisse in der Welt die Wirtschaftslage in hohem Maße beeinflussen. Wenn einige Staaten zu besonderen Maßnahmen zum Schutze ihrer nationalen Wirtschaft gezwungen hätten, so hätten sie das nicht leichtem Herzen und

mit Freude getan, sondern aus sehr ernst zu nehmenden Gründen.
 Es gehe auch nicht an, je nach dem Grundsatz der Wirtschaftspolitik die Staaten in zwei Gruppen zu teilen. Man müsse aber halbmöglichst die internationalen Beziehungen wiederherstellen. Dazu sei die Regelung einer ganzen Reihe von Fragen notwendig. Unter diesen Fragen steh bei Bericht folgende auf: die Rohstofffrage, die Frage der Kolonialbesitzes, der Kapitalverteilung, der internationalen politischen Schutzes und der Ausfuhr. Von Zeeland schlägt die

Anwendung einer völlig neuen Methode

vor. Er denkt dabei an die Schaffung eines Paktes der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dieser Pakt soll allen Staaten offenstehen. Er enthält einen negativen und positiven Teil, das heißt die teilnehmenden Staaten müssen sich verpflichten, im Interesse aller Beteiligten gewisse wirtschaftliche Maßnahmen nicht zu treffen und die auftretenden Probleme und Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet im Geiste gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Hilfsbereitschaft gemeinsam zu prüfen. Die Schaffung dieses Paktes ist ein Vorhaben, das im Rahmen des Völkerrechts als eine Art Rahmenvertrag geachteten Planes soll sich in folgenden Stappen vollziehen: Zunächst einmal soll schnell wie möglich eine Verständigung zwischen den Vertretern der fünf Großmächte hergestellt werden, und zwar zwischen den Vertretern Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Italiens, um eine vorläufige Generalabstimmung über den Inhalt des Berichtes einzuleiten. Wenn der Bericht im wesentlichen die Zustimmung der Beteiligten gefunden hat, soll ein Büro geschaffen werden, das wirtschaftliche Wünsche und Anregungen der übrigen Länder entgegennimmt und diese Wünsche und Anregungen zu einem bestimmten praktischen Wiederaufbauplan für die Weltwirtschaft verarbeitet. Dieses Programm soll dann auf diplomatischem Wege weiter behandelt werden, um eine grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Länder zu den Grundlinien des Programms herbeizuführen. Das genannte Büro hat dann auf Grund des Ergebnisses der diplomatischen Verhandlungen die Zeit der zu treffenden Abmachungen festzulegen, und schließlich wird dann eine Konferenz einberufen werden, auf der alle beteiligten Staaten den endgültigen Plan einer Wiederherstellung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen annehmen würden.

Der Ausbau der Sozialpolitik

Reichsarbeitsminister Seide sprach im Ruhrgebiet vor Vertretern der Wirtschaft und Arbeit, besonders des Bergbaues, machte Reichsarbeitsminister Franz Seide in Essen grundsätzliche Ausführungen über die Sozialpolitik im nationalsozialistischen Staat. Insbesondere legte er dar, welche Maßnahmen die Reichsregierung zugunsten des Bergbaues und vor allem der Bergarbeiter seit 1933 getroffen hat.

Die wirtschaftliche Gesundung ist weit fortgeschritten, die Produktion ist auf größte Leistungsfähigkeit gebracht und wird noch weiter entwickelt werden. Damit war die Grundlage gewonnen für die Gesundung und für den Ausbau der Sozialpolitik. Die Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen beseitigt, die Lebensbedingungen haben aufgehört. Der Arbeitsfrieden ist wieder hergestellt, denn Streiks und Ausfällungen, die dem Bergbau Millionen von Reichsmark und Schäden bezurücklassen, sind verschwunden, Verbesserungen des Urlaubs gelitten die Arbeitsbedingungen günstiger.
 „Besonders freue ich mich“, betonte der Minister, „daß auch der Wohnungsbau- und Siedlungsbau Fortschritte machen konnte.“ Im Ruhrkohlenbergbaubezirk sind allein in den letzten Jahren 5000 Volkswohnungen fertiggestellt bzw. begonnen worden. Auch die Bezahlung der Feiertage bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Einkommens. Zur Erleichterung der Ernährungslage sind für den schwerarbeitenden Bergmann durch die Reichsregierung besondere Maßnahmen zur Sicherstellung des notwendigen und verbilligten Futtermittels durchgeführt worden. Erfolge zeigen auch die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des vermehrten Schutzes der Unfall- und Krankheitsgefahren im Bergbau. Mit besonderer Sorge verfolgte die Reichsregierung die immer bedrohlicher werdende Entwicklung der Berufsversicherung der Bergarbeiter. Sie unter allen Umständen zu erhalten, war für die Reichsregierung ein selbstverständliches soziales Gebot.

Die letzte soziale Großtat für das deutsche Volk, die das Aufbaugesetz vom 21. Dezember 1937 veränderte, brachte eine besonders starke Hilfe für die Arbeitskameraden des Bergbaues. Es war kein leichtes Problem, die für die Sanierung der Pensionsversicherung erforderlichen Mittel zur Deckung eines Fehlbetrages von rund 1,5 Milliarden Mark aufzubringen und gleichzeitig die Leistungen für die Bergarbeiterchaft zu erhöhen und, was in noch vordringlicherer Reihen, den Bergmann in seinen hohen Beiträgen zur Sozialversicherung wesentlich zu entlasten. Der Reichsarbeitsminister wies darauf hin, daß er, um dies alles zu erreichen, die Hilfe aller Beteiligten anrufen mußte, und daß seinem Rufe alle willig gelangt sind. In seinen Schlussworten führte der Minister aus, daß für den Bergmann die beste soziale Versorgung gerade gut genug sei, und daß nach der Durchführung der letzten Maßnahmen der deutsche Bergbau eine soziale Betreuung aufweise, wie sie in der ganzen Welt ohne Vorbild und Beispiel sei.

Einheitliche und billige Verwaltung

Das Ziel des Wenaufbaues in Staat und Verwaltung Staatssekretär Fvndtner in Königsberg

Der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Hans Fvndtner, hielt vor der Verwaltungsakademie in Königsberg einen Vortrag über den staats- und verwaltungsrechtlichen Wenaufbau des nationalsozialistischen Staates.

Das Ziel des Wenaufbaues der nationalsozialistischen Staatsverwaltung sei nach dem Willen des Führers die Schaffung eines einheitlichen, überflüssigen und billigen Behördenapparates, der vom nationalsozialistischen Geist durchdrungen sei und mit der Bewegung, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden in lebendiger und sich gegenseitig befruchtender Verbindung stehe.

Staatssekretär Fvndtner behandelte dann im einzelnen die Maßnahmen, die von der nationalsozialistischen Staatsführung zur Erreichung dieses Zieles bisher getroffen worden sind. Hierbei erwähnte er eingehend die Stellung der Partei, die er als eine „öffentlich-rechtliche Körperschaft besonderer Art“, als eine „Körperschaft des Staatsrechtes“ bezeichnete. Die Parteiorganisation stehe auf eigener Rechtsgrundlage neben der staatlichen Behördenorganisation, beide einiae der gemeinsame Zweck, dem Volk zu dienen: in der Erfüllung dieser Aufgabe arbeiten Partei und Staat aufs engste zusammen und ergänzen einander.
 Ausgehend von dem Problem der Errichtung einer einheitlichen Reichsmittelinstanz, führte Staatssekretär

Fvndtner aus, daß man über den Wenaufbau des Staates und der Verwaltung nicht sprechen könne, ohne immer und immer wieder die Forderung der Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung zu erheben. Die Nichtbeachtung dieses Gebotes führe zur Unübersichtlichkeit und Unübersichtlichkeit der Verwaltung, zu einer Behördeninflation und letzten Endes zu einem Zentralismus, der den einzelnen Volksgenossen der Verwaltung entfremde. Die gesamten weiteren Reformmaßnahmen in der mittleren und unteren Behördensphäre müßten daher unter allen Umständen unter dem Gesichtspunkt der Einheitslichkeit der Verwaltung getroffen werden.

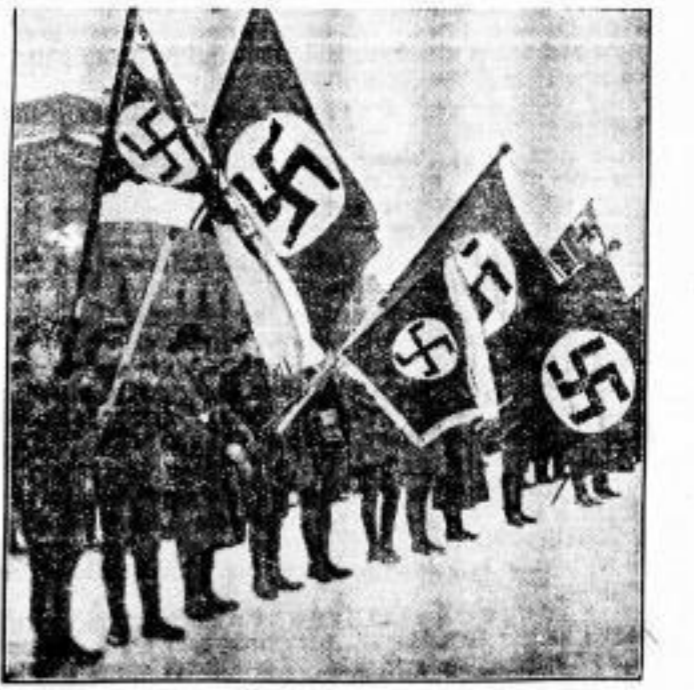
Das einheitliche deutsche Volk brauche eine einheitliche deutsche Verwaltung, die einfach und übersichtlich aufgebaut sei, mit möglichst geringem Aufwand die ihr zufallenden Aufgaben erledige und mit dem Volk und seinen Auffassungen auf das engste verbunden sei.

Landarbeiterwohnungen vordringlich

Die Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik

Auf dem großen Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik hielt Staatsratsführer Hauptamtsleiter Reichel einen Vortrag über die dringlichsten Fragen der deutschen Ernährungswirtschaft. Er stellte dabei das Problem der Landflucht in den Vordergrund. Die Herinnahme ausländischer Arbeitskräfte müsse zur Wiedering der offenen Bedarfed weiter verstärkt werden, doch bedeutet dies keine Lösung des Problems selbst. Vordringlich sei die Beschaffung von Landarbeiterwohnungen. Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, bekannte sich in seiner Ausführungen zu dem Grundsatz: Der Mensch ist der Schöpfer aller Wirtschaft, und diese Wirtschaft ist zweckbestimmt. Er soll nämlich dem Leben des Volkes dienen. Die Wirtschaft und Preispolitik müsse beweglich und lebendig bleiben. Sie müsse im übrigen ein geschlossenes Ganzes sein. So sei die Preispolitik eine entscheidende Beeinflussung aller wesentlicher wirtschaftlichen Vorgänge.

Reichsleiter Dr. Franke behandelte darauf drei Hauptgedichtspunkte der nationalsozialistischen Rechtspolitik als Ausdruck des programmatischen Willens der Bewegung: 1. Für das wirtschaftliche Rechtsdenken des Nationalsozialismus gilt nicht mehr das Primat des Eigentums, sondern des Nutzens der Volksgemeinschaft. 2. Gerade im nationalsozialistischen Wirtschaftsrecht ist das Privateigentum als Grundlage völligen Gemeinwohlens rechtlich sicherzustellen. 3. Der wirtschaftende Volksgenosse ist nach dem Grundsatz der geachteten Unternehmerbetätigung auch rechtlich sicherzustellen.



Vor 15 Jahren. Fahnenparade auf dem Marsfeld in München anlässlich des ersten Parteitages der NSDAP, vom 24. bis 28. Januar 1923. (Schert-Wagenborg.)

Die Pariser Märchentante

Vägenmeldungen über Deutschland und Italien

Nach demselben Muster entstanden die Lügen über angebliche Durchmarschpläne Deutschlands durch die Schweiz und Holland. So entstand auch der ganze Marokkorummel.

Es ist angebracht der Geschäftigkeit der gemeinen Eintagsfliegen höchste Zeit, an die verantwortlichen Staatsmänner, die noch das Geld für ihre Reise nach Genf ausgegeben haben, die Frage zu richten, ob sie wirklich künftig noch mit solchen Lumpen sich zusammensetzen wollen. Die Zeitung der Genfer Liga aber darf überzeugt sein, daß die niederträchtigen Tintenfässer den Verfall des Genfer Instituts nur noch beschleunigen können.

Die Außenpolitikerin des Pariser Mattes „Deuvre“, die sich durch ihre Erfindungsgabe in Bezug auf Schwindelmeldungen einen traurigen Namen gemacht hat, hat jetzt wieder ein neues Greuelmärchen ausgebrütet. Diese Giftmischer-Pressefante setzt ihren Lesern die Nachricht vor, daß in etwa zwei Monaten mit einem großen italienischen Angriff in Spanien zu rechnen sei. Aus amerikanischer Quelle verlautet, meint die geschäftige Märchentante vom „Deuvre“, dazu, daß Deutschland sich an diesem Anarich „diesmal nicht nur“ durch die Entsendung von Kriegsmaterial beteiligen werde, sondern sich bereit erklärt habe, 15 000 Mann zur Verfügung zu stellen, die in dem Falle eingesetzt werden sollten, daß die italienischen Truppen sich „als zu schwach“ erweisen würden.

Da dieser Pressephäre die eine Lügenmeldung nicht genügt, läßt sie zugleich eine zweite an und erzählt, in Genf rechne man damit, daß die österreichische Frage durch einen Staatsstreich, wahrscheinlich noch vor der Romreise des Führers, geregelt werde.

Moskaus bezahlte Kulis

Diese niederträchtige Lägerin gehört zu den schlimmsten Hehern, die die Atmosphäre zwischen den Völkern systematisch vergiften. Statt eine solche bezahlte Kreatur ein für allemal mundtot zu machen, sehen gewissenlose Länder anderer Staaten ihren Stolz darin, die

Sudeleien dieses Frauenzimmers nachzudrucken. Unter dem Schutz der sogenannten Demokratie macht sich dieses unverantwortliche Gesindel breit, nimmt schmutziges Geld von seinen meist jüdischen Auftraggebern und lört dann in gemeinster Weise jede Friedensarbeit, die eine Verständigung von Volk zu Volk erstrebt. — Das Schlimmste aber ist, daß die Demotratoren mit ihrer sogenannten „Pressefreiheit“ noch schändlich ihre Hand über die Giftmischer und Heher halten und sich damit zu Helfershelfern der Friedenssaboteure machen.

Mit den Schwindelmeldungen der Pariser Märchentante scheint ein neuer Feldzug zu beginnen, der von Genf ausgeht und hinter dem Herr Litwinow-Fintelstein steht, der Salonhofscheißer der Sowjets. Er hat sich zur Genfer Tagung scheinbar die bewährtesten Greuelheger bestellt und läßt durch ihre Sudeleien alle Fragen, die in Genf zur Sprache kommen, schleunigst verunglimpfen.

Das System wird bereits erkennbar durch die Lügenmeldungen über Abessinien und Spanien. Welche Themata sollen ja in Genf zur Erörterung gestellt werden. Zweck dieser hinterlistigen Aktion ist, Unruhe unter die Ratsmitglieder zu tragen, um sie den sorgsam vorbereiteten Plänen der Genfer Diktatoren gefügig zu machen.

Da man in Genf scheinbar auch über die Reise des Führers nach Italien sprechen wird, verbreitet das „Deuvre“ im Auftrage Litwinow-Fintelsteins die Meldung, daß ein Staatsstreich in Oesterreich bevorstehe. Das gibt dann die nötige Erregung unter den kleineren Staaten, denen man einreden kann, wie wichtig der in Wirklichkeit gar nicht vorhandene Schutz der Genfer Liga für ihre Freiheit und Unabhängigkeit sei.

Der berüchtigte Kollege „Perinax“ vom „Echo de Paris“ mußte aus gleichen Gründen in Amerika Artikel verbreiten, in denen Stojadinowitsch und Oberst Bed in gemeinster Weise beschimpft werden. Man läßt solche Artikel aus Amerika bräutlich zurückkommen und tut dann in London und Paris so, als ob es sich gar nicht um eine Erfindung des bolschewistischen Propagandabüros in Paris und Genf handele, sondern um „Feststellungen der Amerikaner“.

Stahlnappheit verzögert Englands Aufrüstung

Reierschichten auf den Werften

Das Tempo und die Mefenausmaße der britischen Aufrüstung haben in England eine empfindliche Stahlnappheit zur Folge, die nach einer Meldung des „Daily Herald“ große Verzögerungen bei dem Bau von Kriegsschiffen und Handelschiffen verursachen. Daraus entspringt, so berichtet die Zeitung weiter, eine höchst nachteilige Wirkung auf den Arbeitsmarkt. Auf den Werften am Tyne würden nicht weniger als 32 Neubauten, darunter zwei neue Kreuzer, durch diesen Rohstoffmangel verzögert. In Belfast, wo ebenfalls mehrere Kriegsschiffe im Bau seien, müsse man immer wieder Reparaturarbeiten einstellen, weil die Materialbeschaffung nicht ausreiche. Auf den schottischen Werften habe sich die Fertigstellung neuer Handelschiffbauten um ein halbes Jahr bis neun Monate verspätet. Die Schiffbauergesellschaften seien außerstande, feste Preise oder Lieferfristen zu vereinbaren.

Der sozialistische Abgeordnete Kirkwood wird im Unterhause eine Anfrage an den Wehrminister richten. Er hat erklärt, daß auf einigen Werften nicht nur Hilfsarbeiter, sondern vor allem die Facharbeiter von vier Wochen je eine Woche wegen des Stahlmangels zwangsweise feiern müßten.

Tanks für Ägypten

Verstärkung der englischen Panzerwagentruppen

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums wird die ägyptische Garnison durch ein Tankbataillon verstärkt werden. Der Schritt wird damit begründet, daß die Panzerwagentruppen in Ägypten erheblich unter ihrer Sollstärke sind.

Der „Daily Telegraph“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sein Militärberichterstatter General Temperley die britischen Garnisonen in Palästina und Ägypten als ungenügend für ihre Aufgabe bezeichnet habe, und daß England im Mittelmeerraum überhaupt keine Reserven zur Verfügung hätte.

Selbst Militärlieger schaffen es nicht!

In Jerusalem er Judenverleer ist wieder ein Kraber ermordet worden. Da sich in den letzten Tagen die Zwischenfälle stark vermehrt haben, werden jetzt die Landstrafen, und besonders die von Jerusalem nach Jaffa und Hebron, einer scharfen Polizei- und Militärkontrolle unterworfen. Kraftwagen und ihre Insassen werden nach Waffen durchsucht. Zur Fahndung nach Freischärlern sind besonders im Bezirk von Hebron auch Flugzeuge eingesetzt worden. Bisher waren aber alle Maßnahmen ohne Erfolg.

Tumult in der belgischen Kammer

Schlägerei um die Entsendung von Flugzeugen nach Spanien

In der belgischen Kammer kam es zu schweren Tumulten. Als der Minister Verwilt erklärte, daß der ehemalige Verkehrsminister Jaspars die Entsendung von Flugzeugen nach Spanien verfügt habe, erwiderte Jaspars von der Rednertribüne aus, daß er sich niemals mit dieser Angelegenheit befaßt habe, weil sie unter die Zuständigkeit des Wirtschaftsministers falle. Als Jaspars sich unter Zwischenrufen zu seinem Platz zurückbegeben und an Verwilt vorbeikam, griff er den rextistischen Abgeordneten an. Verwilt setzte sich zur Wehr, das Handgemenge zwischen den beiden Politikern entwickelte sich zu einem allgemeinen Tumult. Sozialdemokraten und Kommunisten stürmten vereint die Bänke der Rechten und namischen Nationalisten. Während der allgemeinen Schlägerei wurde von beiden Seiten mit Gießbüchern und mit Stühlen geworfen. Der Rextist Sindie trug eine blutende Kopfverwundung davon.

Seit vier Jahren waren in der belgischen Kammer nicht mehr zu verzeichnen. Der Vorsitzende,

der Sozialist Hubsmans, vermochte sich nur mit Mühe Gehör zu verschaffen. Schließlich hob er die Sitzung auf. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung kam es zu neuen Zwischenfällen. Mit großer Mühe nur konnte die Ruhe wiederhergestellt.

Postverkehr Sowjetrußland—Japan abgebrochen

Ueberraschende Maßnahme Moskaus

Nach einer Meldung aus Moskau hat Sowjetrußland den Postverkehr mit Japan mit sofortiger Wirkung abgebrochen. Von dieser Maßnahme wird außer dem Postverkehr zwischen Japan und Sowjetrußland auch der Durchgangsverkehr von und nach Japan betroffen, soweit er sowjetrußisches Gebiet überquert.

Zur Begründung führen die Sowjetrußen an, daß die japanischen und mandschurischen Behörden sowjetrußische Postsendungen in großen Mengen widerrechtlich angehalten und auch ein sowjetrußisches Postflugzeug beschlagnahmt hätten, das am 19. Dezember vorigen Jahres in Mandschukuo notlandete.

China verlor 615 Flugzeuge

Wie die japanische Marineleitung bekanntgibt, wurden seit Beginn des Chinakonflikts 259 chinesische Flugzeuge abgeschossen und 355 am Boden zerstört. Die Japaner geben ihre eigenen Verluste mit 65 Flugzeugen an.

Im Gegensatz zu Nordchina, wo das strenge Winterwetter die Aktionen beeinträchtigt, sind die japanischen See- und Luftstreitkräfte in Südchina äußerst aktiv. Nach der Landung japanischer Truppen im Hafen Tsulin an der Nordküste der Insel Hainan, die in französischen Militärkreisen wegen der Nähe von Indochina große Besorgnis ausgelöst hat, kam es in der Nähe des britischen Hafens Songkong zu einem japanischen Flottenbombardement auf die chinesische Küstenbefestigung Kantau.

Lot o berät Gegenmaßnahmen

Die Agentur Domei meldet, daß Moskau ab sofort den gesamten Postverkehr von und nach Japan auf unbestimmte Zeit gesperrt habe. Die japanische Regierung berate noch über entsprechende Gegenmaßnahmen. Nach Pressemeldungen aus Madowoskol mehrten sich die sowjetrußischen Uebergriffe gegen das dortige japanische Generalkonsulat, das praktisch von der Außenwelt bereits abgeschnitten sei.

Plumpe Zweckflügen

Rom weist Londoner Tendenzmeldungen zurück

Die sogenannte „abessinische Gesandtschaft“ in London hatte eine Mitteilung über eine angeblich ungünstige Entwicklung der Lage in Äthiopien an die englische Presse gehen lassen, die von zuständiger italienischer Seite als eine vollkommen wirtkliche und tendenziöse Darstellung zurückgewiesen wird. Es handele sich dabei um eine auf die Genfer Tagung zugeschnittene plumpe Stimmungsmache, die in allen Einzelheiten glatt erfinden sei.

Weiter ging in London das Gerücht um, daß Anfang Februar die englisch-italienischen Besprechungen wieder aufgenommen werden sollen. Auch dazu wird von zuständiger italienischer Seite erklärt, daß nichts in dieser Richtung bekannt sei und daß bei der neuen starken antisowjetrußischen Agitation eine Wiederaufnahme der Besprechungen auch nicht gerade wahrscheinlich sei.

Sowjetrußische Kampfhilfe

Moskau mischt sich in Fernostkonflikt

Wie aus Schanghai berichtet wird, ist von den dortigen japanischen Behörden nunmehr endgültig an Hand von Tatsachen und Papieren festgestellt worden, daß der Pilot eines der chinesischen Bombenflugzeuge, die über Nanjing abgeschossen wurden, ein sowjetrußischer Staatsangehöriger war. Sowohl dieser sowjetrußische Pilot als auch vier Besatzungsmitglieder sind beim Absturz ums Leben gekommen. Das Flugzeug selbst ist sowjetrußischen Fabrikats gewesen.

Gefundenbrüche im Film

„Kleinzeit“-Forschung im Dienst der Technik — Was ist „Kleinzeit“? — Ein deutscher Weltreford

Eng sind die Grenzen gezogen, innerhalb derer die menschliche Beobachtungsgabe schnell ablaufende Vorgänge wahrnehmen kann. Der Flug eines Vogels, das Vorüberfahren eines Rennwagens bedeutet für das Auge nicht viel mehr als das Vorübergleiten eines Schattens, und die Bahn eines Geschosses ist optisch überhaupt nicht zu verfolgen. Erst technische Hilfsmittel, wie die Zeitlupe zum Beispiel, lassen uns manche solcher Bewegungen im Einzelheiten erkennen: den Sprung eines Schläufers von der Schanze oder den kraftvollen Schlag des Tennisspielers. Wer aber weiß, wie sich der Ueberschlag eines elektrischen Funkens vollzieht, wer erkennt mechanische Vorgänge in Maschinen, die in winzigen Bruchteilen von Sekunde verlaufen? Oder den Fall eines Wassertropfens? Er scheint im Augenblick des Aufschlages auf die Wasseroberfläche in tausend winzige Tröpfchen zu zerfallen; aber wie anders zeigt es der Filmreford, den der „Kleinzeitforscher“ aufnahm!

Die Kleinzeitforschung will zeitlich schnell ablaufende Vorgänge, die dem Auge mit den gewöhnlichen Hilfsmitteln verborgen bleiben, sichtbar machen. „Hochfrequenzkino“ ist die Grundlage dieses für den Laien so abseitigen Gebietes, komplizierte Aufnahmeapparaturen sind das Handwerkzeug des Forschers. Notwendig ist es, eine möglichst hohe Bildwechselzahl im Ablauf einer einzigen Sekunde zu erreichen, um so jede Phase des Geschehens festzuhalten. Die Aufnahmen eines fallenden Wassertropfens zeigen, daß sich im Augenblick des Aufschlages auf die Wasseroberfläche ein Wust kleiner Trichter, mit einem kunstvoll gezeichneten Rand, der bald darauf zusammensinkt; der Trichter hebt sich, das Tal wird zum Hügel, von dessen höchster Erhebung sich ein neuer Tropfen löst, größer als der ursprüngliche.

Im Osten Berlins liegt das „Institut für Kleinzeitforschung“, das vor etwa fünfzehn Jahren mit Hilfe der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und des Vereins Deutscher Ingenieure gegründet wurde. Sein Leiter, der Ingenieur Rudolph Thun, ist einer der führenden Wegbereiter auf dem Gebiet der Hochfrequenzkino-Photographie; er hält einen Weltreford, der in der Öffentlichkeit wenig bekannt, für die Wissenschaft aber von großer Bedeutung ist. Thun trieb die Möglichkeit des Bildwechsels auf die phantastisch anmutende Zahl von 460 000 je Sekunde. Alle anderen Aufnahmeapparate bleiben weit dahinter zurück! Eine Einschränkung allerdings ist hier zu machen: Thun wendet optisch-mechanische Verfahren an.

Die Funkenkino-Photographie dagegen, die in Deutschland durch die Berliner Professoren Geheimrat Czang und seinen Schüler Scharbin zu höchster Vollendung entwickelt wurden, kommt auf drei Millionen Bildwechsel. Bei diesem Verfahren wird das aufzunehmende Objekt ganz kurzzeitig belichtet (eine zehnmillionstel Sekunde). Auch bei bewegtem Film werden durch diese ungeheuer schnelle Belichtungszeit scharfe Bilder erzielt. Die Funkenkino-Photographie unterscheidet sich wiederum von den optisch-mechanischen Verfahren dadurch, daß sie nicht bei selbstleuchtenden Objekten Verwendung finden kann. Würde man etwa einen elektrischen Schweißlichtbogen photographieren wollen, so wäre das Funkenkino-Photographisch nicht möglich, weil sich später auf dem fertigen Bild keinerlei Kontraste zeigen würden.

In der Mehrzahl der Fälle ist es allerdings nicht notwendig, mit Bildwechselzahlen von 460 000 zu arbeiten, meist genügen etwa 20 000, und das erwähnte Beispiel des Schweißlichtbogens erfordert nur 3000, eine Zahl, die zu erreichen ein „Kinderspiel“ ist. Ein Meter normaler Kinofilm enthält rund 50 Bilder, und wenn er mit der nicht besonders hohen Geschwindigkeit von acht Sekundenmeter durch die Apparatur läuft, so ergibt sich bereits eine Bildwechselzahl von 400. Nun wird das übliche Filmbild in der Höhe bis zu sechzehnmal und in der Breite bis zu achtmal unterteilt. Die Kleinheit des Einzelbildes ist für die spätere Auswertung des Materials nicht von Nachteil, denn je kleiner das Objekt, um so handelt es sich bei den Aufnahmen stets um räumlich kleine Objekte, um so kleiner wird auch das Bild. Wollte man das Originalbild größer ausfallen lassen, so würde das nur eine „leere Vergrößerung“ bedeuten, d. h. auf dem Negativ würden nicht mehr Einzelteile sichtbar werden.

Es gehört unendlich viel Mühe dazu, solche Apparaturen zu bauen, und so einfach, wie es klingen mag, wenn das Aufnahmeverfahren dem Besucher des Instituts in der Werkstatt erklärt wird, ist es sicherlich nicht. — Welchen praktischen Wert zieht nun diese Arbeit nach sich? Zu einem Teil wurde das Arbeitsgebiet des Forschers schon ausgeleuchtet; in der Hauptsache aber sind es Fortschritte aller Art, ballistische Untersuchungen — wie das Einschlagen von Geschossen und das Verfolgen ihrer Bahn. Mancher Maschine, die an einem nicht ohne weiteres sichtbaren Fehler leidet, kann mit Hilfe der Kleinzeitforschung zu längerem Leben verholfen werden.

Für die elektrische Schweißung war es wichtig, zu erfahren, ob das flüssige Eisen in Tropfen- oder in Dampf-Form in die zu schweißende Stelle übergeht. Das ist von Bedeutung für die Güte der Schweißung. Häufig zeigen sich bei auf diese Art zusammengeführten Teilen poröse Stellen, die zu Brüchen führen, und man forscht nach den Ursachen, um die Schäden abstellen zu können. Thun stellte fest, daß das Eisen in Tropfenform überging, und zwar in einer Zeit von 0,1 bis zu 0,001 Sekunde. Der langsamere Tropfen ergab dabei die weniger gute Schweißung.

Wenn aber auch die Negative klare Bilder ergeben, so ist es doch nur dem Fachmann möglich, sie zu „lesen“. Der Laie erkennt unter dem Mikroskop meist nur ein bizarres Gewirr mehr oder weniger heller und dunkler Flecken und Linien, die ihm nichts von dem sagen, was den Forscher interessiert. So sind Aufnahmeapparat und Mikroskop, der Zeit- und der Raumdehner, die Werkzeuge des Kleinzeitforschers. Mit ihrer Hilfe gewinnt er die Aufschlüsse, die oft richtungweisend für unsere Industrie sind.

Tageblattleser!

Bevorzugt beim Einkauf unsere Inserenten.



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Verordnung erfolgt H. Preisl. 1/38

Hörsaal! Betriebsrat! Betriebsrat! Die Jahreshäfte 1938 sind eingetroffen und werden heute Freitag abend in der Geschäftsstelle Marktstraße ausgegeben.

Schaufensterwettbewerb im Berufswettlauf. Der Gewerbetreibendengemeinschaftswalter „Der Deutsche Handel“ in der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront...

alle schaffenden deutschen Menschen ausgedehnt wurde. Mehr denn je kommt es darauf an, alle Schaufenster in den Dienst der wirtschaftspolitischen Zielsetzung unserer Zeit zu stellen.

Beginn des Schaufensterwettbewerbes verschoben. Mit Rücksicht auf den Winterschlussverkauf, der am 12. Februar endet, ist der Beginn des Schaufensterwettbewerbes von Sonntag, den 13. Februar auf Dienstag, den 15. Februar mittags 12 Uhr verschoben worden.

genossen von der Meldung zum Wettbewerb abstellen, befehligen. Die Gauwettbewerbseitung macht darauf aufmerksam, daß bis zum 31. Januar noch Meldungen für den Wettbewerb angenommen werden.

Straßenwetterdienst. Reichsautobahnen Schnee- und eisfrei. Reichsstraßen Schnee- und eisfrei. Nur in höheren Gebirgslagen stellenweise Matsch. Straßen sind geteert. Wetterausblick für Sonnabend. Fortdauer des kühlen Wetters mit Schneefauern und Nachtfrost.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.) Hauptschriftleiter: Heinz Voigtländer. Vertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: Heinz Haberland. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA XII über 2000. Zur Zeit ist Preisl. 1/38 gültig.

Kirchennachrichten

Zschopau. 4. u. n. Epiph., 30. Jan. 1938. 9 Uhr Pred. (St.) 11 Uhr Kdrg. (St.) 18 Uhr Pred. u. Abdm. (St.) Do., 3. Febr.: 20 Uhr Christl. Frauen dienst im Meisterhaus (St. Eisel). Vom 31. Jan. bis 4. Februar täglich 15-17 Uhr im Kgm.aa.: Bibelhergang des Christl. Frauen dienstes (St. Eisel). Orna. So., 30. Jan., 9 Uhr Pred. (St.) 11 Uhr Kdrg. (St.) 12 Uhr Taufen (St.). Mi., 2. Febr. 20 Uhr Christl. Frauen dienst. Wilsdorf. So., 30. Jan., 9 Uhr Pred. (St.) 11 Uhr Kdrg. (St.).

Wittmannsdorf. So., 30. Jan., 14 Uhr Pred. (St.) Mi., 2. Febr., 20 Uhr Bibelst. (St.). Krammetsdorf. 30. 1.: 9 U. Hauptg., 11 Uhr Kinderg. Methodistenkirche. Zschopau. Sonntag 9 Uhr Predigt-Gottesdienst, abends 11 Uhr G. g. Gottesdienst. Von Montag bis Freitag abends 8 Uhr Evangelisations-Vorträge. Wilsdorf. Sonntag 11 Uhr Predigt-Gottesdienst. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Wilsdorf. Mittwoch 8 Uhr Predigt-G.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Das Zistambonbon. Das Nektarbonbon. Includes image of the product box.

Die Gaststätte der großen Leistungen. Täglich große Faschingsstimmung mit Ausschank des bayr. Patrizier-Bockbieres. Chemnitz Am Markt. Sonnabend 28. Januar 1938, 20.30 Uhr Jahreshauptversammlung im „Schützenhaus“.

Zu haben bei: Adler-Apothekern Werner Prollius; Fach-Drogerie Eugen Focher Nachf.; Kreuz-Drogerie Felix Radolph; Fach-Drogerie Arthur Thiorgen; Oskar Sohnewald; Gornau; Ernst Lämmel Nachf. und wo Plakate stehen.

Wohin Sonnabend, den 29. Januar? Gasthof Dittmannsdorf. Großer Tanzabend. Neue Kapelle Ruck Zuck. Um recht guten Besuch bitten Adelbert Wächter und Frau.

CENTRAL-THEATER Operetten-Haus Chemnitz. Täglich 8 Uhr. Nur noch 4 Abende des enormen Erfolges wegen auch Sonnabend u. Sonntag abends 8 Uhr die große Ausstattung-Operette „Der Obersteiger“.

Heute Freitag bis einschließlich Montag großes Bockbierfest mit Bratwurstschmaus im Wettiner Hof. Zum Ausschank kommt das köstliche Waldschlößchen-Bockbier, sowie das bekannte Altmeister-Bockbier.

Gaststätte „Braunes Haus“ Sonnabend, den 29. Januar Schlachtfest und folgende große Bockbierauschank. Hierzu laden freundlich ein Familie Feigner.

Lebt Eure Heimatzeitung! Heute nachmittag rief der Herr in die Ewigkeit ab Emil Paul Wagner im 68. Lebensjahre. Wilsdorf, 27. Januar 1938. Anna verw. Wagner, geb. Rösch nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen. Beerdigung Sonntag, 30. Januar, 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.

Zum Wochenmarkt empfehle ich Feinste Salzheringe. Lebende Karpfen 500 g 75 Pf. Seezisch. Scheffisch 500 g 28 Pf. Kadeljau 500 g 25 Pf. Goldbarsch 500 g 30 Pf. Kadeljau-Filet 500 g 35 Pf. Feinste marinierte Heringe 250 g 25 Pf. Ein großer Pösten Brathäppchen 250 g 25 Pf. Bratheringe, große volle Ware, 8 Stück 25 Pf. Sardinen, feinste sort. 250 g 25 Pf. Bismarckerlinge in Senfsauce 250 g 30 Pf. Hollmöse, mit Zwiebel 2 Stück 6 Pf. Hollmöse in Remoulade 2 Stück 18 Pf. Filethäppchen in Remoulade 125 g 20 Pf. Matjesfilettüchchen in Kapern 125 g 25 Pf. Hering in Gelee (grätenlos) 2 Portion 20 Pf. Seezisch in Gelee 125 g 20 Pf. Seezisch in Schinken 125 g 20 Pf. Seezisch in Scheiben 125 g 30 Pf. Heringssalat 250 g 30 Pf. Hamburger Salat 125 g 20 Pf. Hunter Salat 125 g 25 Pf. Fleischsalat 125 g 25 Pf. Mayonnaise 125 g 25 Pf. Gewürzgurken, feinste großall. 4 Stück 25 Pf. Senfgurke, süßauer 125 g 13 Pf. Sauerkraut, feinstes Delikatesskr. 500 g 15 Pf. Alfred Möckel blauer Stand.

Sie sparen eine Menge Geld wenn Sie Ihre Anzeige mehrmals veröffentlichen! Sie erhalten Vergünstigung bei: 3 maliger Veröffentlichung 3 %, 6 „ „ 5 %, 12 „ „ 10 %, 24 „ „ 15 %, 52 „ „ 20 %.

Best. Schloßbrauerei Scharfenstein. Ab heute den 28. Januar Preiskatturnier. Vom 4. bis 7. 2. Bockbierfest. Die Theaterfahrt am Sonntag wird auf Sonnabend vorverlegt! Gesellschaftsjahr 6. Langsch, Mai 769. Fein marinierte und geräucherter neue Fettheringe empf. Herm. Reichel & Sohn. Wer Zumerit benutzt pflegt Stragula, Salat und bedrucktes Einoleum richtig. Zu haben bei W. Grubbe, Breite Straße 2.

Kammerlichtspiele Zschopau. Ab heute Freitag bis Sonntag der schöne neue Spielplan täglich 8.30 Uhr mit Magda Schneider u. Wolf Albach Rolly und die große Besetzung. Geheimnis eines alten Hauses. Der Titel hört sich sehr düster, beinahe gruslig an, aber der Film geht gleich sehr lustig und übermäßig los, und diese Grundstimmung bleibt bis zum Ende! Eine Fülle toller Wendungen und heister Überraschungen! Sonntag nachm. 4 bis 6 Uhr Die Pampasreifer Wildwestfilm.

Anzeigen für den Winter-Schluss-Verkauf bitten wir uns bis spätestens Freitag nachmittag anzuschicken. Die rechtzeitige Aufgabe sichert Ihnen gute Zahngeltung, deshalb beste Werbewirkung! Zschopauer Tageblatt Adolfs-Hiller-Str. 21. - Fernruf Zschopau 712.

Schlank und jugendfrisch durch BARTSCH TEE. Normalschwung RM. 1.-. Rezeptur: Schneider, Markt RM. 250. Verlangen Sie Probebeutel. Bestellungen haben in der: Fach-Drogerie Arthur Thiorgen Zschopau.



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 28. Januar 1938.

Spruch des Tages

Trage frisch des Lebens Würde, Arbeit heißt des Mannes Würde. Kurzer Bach fließt Erdenfeld, Langer Strom die Ewigkeit. Ernst Moritz Arndt.

Jubiläen und Gedenktage

29. Januar 1814 Blüchers Sieg bei Brienne. 1860 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gest. 1866 Carl Benz erhält ein Patent auf Wagen mit Motorantrieb.

Sonne und Mond:

29. Januar: S.-H. 7.48, S.-U. 16.39; M.-H. 6.14, M.-U. 14.51

Glaube und Tat

Es hat immer Menschen gegeben, die da meinten, mit Sprüchen ihren Glauben beweisen zu können. Aber Sprüche sind nichts. Entscheidend allein ist die Tat. Die Tat ist das wirksam gewordene Bekenntnis. Man kann in Tempeln sitzen und beten und dennoch mit dem Segen nicht im Hause Gottes sein. Wir aber wollen Gläubige der Tat sein, weil nur ihnen allein der Segen gehört. Haben wir das Wunder einer solchen Gläubigkeit nicht in herrlichster Weise an unserem Volke erlebt? Als der Führer nach der Wachtgeißung sich an das Volk wendete, sprach er gläubig: „Wäge der Allmächtige unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen...“ Und ist dieser Sonntag, an dem wir dankbar auf den 30. Januar 1933 zurückblicken, an dem wir von dem reichen Segen und der Gnade Gottes, die uns zuteil geworden sind, schier überwältigt werden, nicht der schönste Gedenktag, an dem wir den Segen Gottes bergen?

Wir haben unsere Äläre im Herzen unseres Volkes aufgerichtet, und unsere Gebete sind Taten, Taten des Glaubens und der Liebe, des Glaubens an unser Volk und seine weltgeschichtliche Sendung und der Liebe zu unserem Volke, die in der Aufrichtung einer wahren Volksgemeinschaft ihren Ausdruck gefunden hat. Und wenn wir, tiefen Dankes voll, rückwärts schauen, so schauen wir zugleich gläubig und froh in die Zukunft, in der uns wie in den vergangenen Jahren die Gnade und der Segen des Allmächtigen beschieden sein mögen!

Inseriere!

Wenn mancher Geschäftsmann wüßte, wie sehr seine Konkurrenz durch kluge Inserieren Fortschritte erzielt, er würde es sich jedenfalls mehr angelegen sein lassen, seine Ware, die er zu verkaufen hat, in den Spalten der Zeitung anzukündigen. Sage nicht, diese Reklame wäre zu teuer; Reklame ist das, was der Dünger für die fruchttragende Scholle ist. Oft ist es nur Bequemlichkeit, daß man seine Ware nicht anzeigt. Diese Bequemlichkeit kann teuer zu stehen kommen; denn ganz ohne Reklame kann heute kein Geschäftsmann mehr auskommen. Auch ist es falsch, nur ein- oder zweimal zu inserieren; denn wie auf einen Schlag kein Baum fällt, so wirkt auch das erste Inserat zumeist nur in der Weise, daß der Leser aufhorcht. Bei der zweiten Anzeige kommt er vielleicht zu dem Voratz, die angezeigte Ware zu kaufen, aber vielleicht beim dritten, vierten, fünften Ansetz führt er diesen Voratz erst aus! Stetiges Erinnern ist daher notwendig. Weiter bedenke man aber, daß ein neuer Kunde oft einen anderen bringt, der zweite d. n. dritten. Die Zeitungsankündigung ist tatsächlich der beste Kunde, den es gibt. Denn im Hause wie im Geschäft, auf der Bahn wie im Wartezimmer, beim Barbier wie in der Krankenstube, im Salon der Dame wie in der Mädchenkammer wird die Zeitung gelesen, und wie viele Kunden sind schon durch die Zeitung als „Einwilderpapier“ gewonnen worden. Nachhaltige Zeitungsofferte hat in vielen Fällen zu einem sehr erfreulichen Erfolge geführt!

In den Straßengraben geraten.

Abends in der 6. Stunde überholte ein nach Hohndorf fahrender Personenkraftwagen einen Postomnibus. Als der Personenkraftwagen den Omnibus noch nicht ganz überholt hatte, kam ihm ein anderer Personenkraftwagen entgegen, der, um nicht schwer zu verunglücken, in den Straßengraben gelenkt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Personenkraftwagenfahrer, der den Unfall verursachte, dürfte wohl noch zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Mütterberatungsstunde

wird am Montag, dem 31. Januar 1938, von 14-16 Uhr in der Mütterberatungsstelle des Staatlichen Gesundheitsamtes - altes Rathaus Zimmer 4 - abgehalten.



Schlächtere Vorchdorf.

Ernährungshilfswert. Nach einer Maßzeit von nur 8 Monaten konnte das erste Ferkelschwein mit dem beachtlichen Gewicht von 200 Pfund verkauft werden. Teile

Tatsache gibt uns Anlaß allen Einwohnern, die durch Abgabe der Küchenabfälle mitgeholfen haben, herzlich zu danken.

SW. Schwein. Gleichzeitig teilen wir mit, daß bereits seit ca. 8 Tagen ein weiteres Schwein bei dem Bauer Karl Philipp eingestreckt wurde. Es wird deshalb gebeten, auch weiterhin die Küchenabfälle restlos zur Verfügung zu stellen, damit auch weiterhin dem SW ein voller Erfolg beschieden ist. An diejenigen Einwohner, die in der letzten Zeit mit der Ablieferung nachgelassen haben, ergeht die Bitte, sich restlos für das SW einzusetzen und in Zukunft alle Abfälle zur Verfügung zu stellen. Die Blockwälder werden in den nächsten Tagen Fragebogen vorlegen und es wird gebeten, diese genauestens auszufüllen.

Ghemnig. „Arbeitsloseniedlung“ ohne Arbeitslose. In diesen Tagen besteht die Siedlung am Bahrbach in Ghemnig-Deinerdorf fünf Jahre. Damals wurden in dieser Siedlung nur arbeitslose Volksgenossen angelehrt. Heute sind von diesen 240 Siedlern außer einigen Saisonarbeitern alle wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Häha. Eine Lokomotive streifte einen Güterzug. In den früheren Morgenstunden streifte in der Nähe des hiesigen Bahnhofes eine Lokomotive den Schlusswagen eines Güterzuges. Der Güterwagen wurde an der Seite aufgerissen und aus den Gleisen gehoben. Der Lokomotivführer wurde mit einem Armbruch und Quetschungen ins Krankenhaus gebracht. Durch diesen Unfall erlitt der Verkehr auf der Dreßdner Straße größere Verspätungen.

Die Februarplakette des WHW 1937/38



Wausa. Weihe eines Ehrenmals. Zum Heilungedenktage findet am 13. März die Weihe eines Ehrenmals statt, zu der ein Ehrenausschuh unter Leitung von Bürgermeister Knoll die erforderlichen Vorbereitungen trifft.

Annaberg. An die falsche Adresse gekommen. In Sehma wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger festgenommen, der bei Banern und in Geschäften verbotene Arbeitsvermittlungen für tschechoslowakische Staatsangehörige vornehmen wollte und außerdem eine Reihe Gaunerereien begangen hatte. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Annaberg gebracht.

Altingenthal. Bau einer Trinkwasserleitung. Die Frage des Baus einer Trinkwasserleitung für die Orte des Altingenthaler Bezirkes ist erneut lebhaft erörtert worden. Der Wasserzustuß ist infolge der Schneeschmelze und des Regens so beträchtlich, daß in den Quellen starker Überlauf besteht. Viele tausend Kubikmeter Trinkwasser fließen täglich davon. Dagegen muß man befürchten, daß im Mai oder Juni, wenn die trostene Zeit beginnt, auch die Wasserverforgung wieder beeinträchtigt wird. Man verfolgt deshalb den Plan, durch Bau einer Talperre im Röhricht oder Wolfsbachgebiet bei Wvota die ungenutzt abfließenden Schmelzwässer in Zukunft für die Trinkwasserforgung aufzufangen.

Wo spielt die Landesbühne Sachsen?

Die Landesbühne Sachsen gibt in der Woche vom 1. bis 8. Februar folgende Vorstellungen: Gruppe 1: Dienstag, 1. Februar, in Citau und Töben, „Morat“; am Mittwoch, 2. und Donnerstag, 3. Februar, in Röhrlitz. Das vierte Gebot; Dienstag, 8. Februar, in Dresden öffentliche Hauptprobe. - Gruppe 2: Dienstag, 1. Februar, in Citau, Töben und Donnerstag, 3. Februar, in Gottscheba „Dorfschach“. Am Mittwoch, 2. Februar, in Dippoldiswalde „Spiel an Bord“.

Das Annaberger Wintersportfest abermals verlegt

Infolge ungünstiger Schneelage muß das für Sonntag und Sonntag geplante Wintersportfest der Stadt Annaberg nochmals verlegt werden. Es soll nunmehr am 12. und 13. Februar abgehalten werden.

Zur NSKK-Motorgruppe erhoben

Korpsführer Hüthlein hat mit Wirkung vom 30. Januar 1938 die NSKK-Motorbrigade Leipzig zur NSKK-Motorgruppe erhoben.

Die ganze Familie soll sich erholen. Die Stadt Leipzig hat in der schönen Umgebung von Döben ein Erholungsheim errichtet, in dem solche Ehepaare aufgenommen werden, die aus wirtschaftlichen Gründen oder der Kinder wegen seit der Eheschließung, meist seit mehr als zehn Jahren, nicht die Möglichkeit einer Ferienholung hatten. In dem neu hergerichteten Heim können neue Ehepaare mit 35 Kindern betreut werden. Es ist also kein Massenheim, sondern ein überständlicher Familienbetrieb, in dem zugleich echte Volksgemeinschaft gepflegt wird. Die Familien werden vom städtischen Wohl-

fahrtsamt auf Vorschlag des Reichsbundes der Kinderreichen ausgewählt. Für Kinderermittelte übernimmt die Leipziger „Deutsche Hilfe“ einen Teil der Kosten, so daß diese schöne Art der Erholung auch für Kinderreiche durchaus möglich ist.

Präsident Voelker scheidet

übertritt in den Ruhestand

Der Präsident der Reichspostdirektion Dresden, Dr. Heinrich Voelker, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des 28. Februar 1938 in den Ruhestand. Präsident Voelker wurde am 20. Februar 1873 in Mannheim geboren und trat am 1. September 1892 in den höheren Postdienst ein. Von Juli 1897 bis September 1899 war er Vorsteher des Postamtes Kamerun; später nach Ablegung der höheren Verwaltungsprüfung Vorsteher des Postamtes in Jerusalem. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland im April 1908 war er in den Reichspostdirektionsbezirken Berlin, Tübingen und Karlsruhe beschäftigt. Am 1. April 1920 wurde er zum Postrat und am 1. April 1929 zum Oberpostrat ernannt. Am 1. April 1934 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der Reichspostdirektion Braunschweig und am 1. Januar 1936 zum Präsidenten der Reichspostdirektion Dresden.

Was Bodenfunde lehren

Aus der Vorzeit Sachsens

Unser Wissen über unsere Vorfahren vermögen wir allein aus den Bodenfunden zu schöpfen. Sie geben uns, wie der Landespfleger für Bodenfunde für Sachsen, Dr. Bierbaum, in einem Lichtbildvortrag darlegte auch Aufschluß über die Besiedelung Sachsens.

Von 1800 bis etwa 800 vor der Zeitwende verdrängten die an der Elbe heraufziehenden Germanen die in Sachsen sitzenden Älrier. Die Bodenfunde zeigen den kulturellen Hochstand der Germanen, z. B. an den Verzierungen ihrer Tongefäße und den fast künstlerisch wirkenden Gebrauchsgegenständen und Schmuckstücken der Frauen. Durch die Grabfunde und die in den Eisenhofsfunden gut erhaltenen Leberreliefs kann einwandfrei nachgewiesen werden, daß die festbehangenen und Tierhäute als Kopfschutz tragenden Germanen in das Reich der Älrier zogen. Unsere Vorfahren trugen gewebte Kleidung und mühenähnliche Kopfschutze. Nachdem Sachsen durch die germanischen Völkerstämme der Burgunder, Hermunduren und Bandalen bewohnt worden war, die sich in gegenseitigen Kämpfen schwächten, drangen in das menschenleere gewordene Land die Slawen, die das Land aber nur von 600 bis etwa 800 nach der Zeitwende beherrschten und dem erneuten Vordringen der Germanen weichen mußten, die von nun an das Land bis auf die heutige Zeit in ihrem Besitz halten.

Aus Sachsens Gerichtssälen

20 Mark gestohlen - ein Jahr Zuchthaus

Aus einer Geldbörse, die in einem Wandschrank lag, hatte der aus Ghemnig stammende Karl Richard Thierbach einer alten Rentnerin einen Branziamarschein gestohlen. Trotz seiner wiederholten Vorstrafen leugnete der Bursche den Diebstahl. Jetzt wurde er wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Anzahlungs betrüger mit Gasparbrennern

In Dresden war seit längerer Zeit ein Vertreter, namens Dörnhofer, tätig, der in Privatwohnungen Bestellungen auf Gasparbrenner entgegennahm. Er untertrieb Bestellscheine mit seinem Namen und ließ sich als Anzahlung Geldbeträge bis zu 7 Mark geben, ohne in der Lage zu sein, die Bestellungen ausführen zu können. Nach den bisherigen Feststellungen hat er sich in über dreißig Fällen des Betrugs schuldig gemacht. Dörnhofer wurde vorläufig festgenommen.

10 Monate Gefängnis für einen rabiaten Zechbetrüger.

Ghemnig. Der 30jährige Otto Johannes Wartig aus Ghemnig gehörte nicht zu der Sorte von Zechbetrügern, die heimlich, still und leise aus dem Lokal verschwinden, ohne zu bezahlen, sondern er erklärte rundweg der Bedienung oder dem Wirt „von mir könnt Ihr kein Geld kriegen“. Versuchte dann die Bedienung, wie es in einigen Fällen geschah, ihm nachzugehen und ihn zu stellen, so wurde er grob und drückte das Mädchen an die Wand. Diese Bierrelisen mit diesem üblichen Ausgang hatte Wartig, ein schon fünfzehmal wegen Gewalttätigkeiten und Zechbetrügereien vorbestrafter Mensch, wieder in einem Ghemniger Lokal unternommen. Hierbei handelte es sich um einen Zechbetrug im Wert von insgesamt 2,70 Mark. Das Gericht hatte schwere Bedenken und war nahe daran, dem Rückfallbetrüger ins Zuchthaus zu schicken. Da es sich um den ersten Rückfall handelte, verurteilte das Schöffengericht Ghemnig Wartig wegen Rückfallsbetrug in zwei Fällen zu 10 Monaten Gefängnis. Die Reichsinnigkeit und Dreistigkeit des Angeklagten mußte einmal streng geahndet werden.

Was kochen wir unter Ausnützung der Marktlage

Rezeptdienst des Deutschen Frauenwerkes, Abt. Volkswirtschaft und Hauswirtschaft.

Sonntag mittig: Kammeletost, Blinnsloß, Kartoffeln, Apfelkaffee; nachmittag: Kaffee mit Quark; abend: Kartoffelsalat, Gabelbissen, Käsebrötchen. - Montag mittig: Rührluppe, Dampfweizen, Backstaunen; abend: Aufgeborene Dampfweizen, Endviensalat, rote Rüben. - Dienstag mittig: Fischbrühe mit Tomatensoße und Kartoffeln; abend: Reste des Fischbrühe mit Kartoffelsalat, Würstchen. - Mittwoch: Morgenfrühstück: Grießsuppe mit Milch; Schmorbraten; Fettebrot und Apfel; mittig: Käseknödel, Grünsoß und Kartoffeln; abend: eingelegte Gurken, Pellkartoffeln. - Donnerstag mittig: Gebratenes Auheuter, Kartoffelmus und Sauerkraut; abend: Reste vom Mittag überbacken, gebackene Weizenbrotchen mit süßem Quark und Preiselbeeren. - Freitag mittig: Gebratenes Rührlisch, Kartoffelsalat und Knoblauch; abend: Gebratenes Kartoffelpuffer, Selleriesalat, Käsebrötchen. - Sonnabend mittig: Eintopf von Möhrchen, Kartoffeln und Hammelfleisch; abend: Gemischter Salat, gedünstete Pellkartoffeln.

Seit 1904 gibt Möbel billig bei

Möbel-Lippmann

Lipnitz, Mühlentw. 34/36 Gegenüber vom Stadtbad

Nah und Fern

Sechs Tote in einer Sprengstofffabrik

Schwere Explosion in Schottland
In den Werken von Ardeer in Schottland hat sich am 27. Januar eine Explosion ereignet, durch die sechs Arbeiter, unter ihnen eine Frau, getötet und zahlreiche andere verletzt wurden.

Niagara-Brücke eingeführt

Die weltberühmte internationale Brücke unterhalb der Niagarafälle ist unter dem Fruch der gewaltigen Eismassen mit donnerndem Getöse in die Schluchten des Niagarafalles abgeführt.

Die Bekämpfung der Kopfrippe

Am Langenbeck-Birchow-Haus in Berlin fand eine Festigung der Berliner Medizinischen Gesellschaft statt, auf der einer der bekanntesten Neurologen Italiens, Professor Dr. Panegrossi, der Leiter des Königin-Elena-Instituts in Rom, über die Ergebnisse seiner vierjährigen Erfahrungen sprach.

Deutscher Film weit voran

Die amtliche österreichische Filmbeurteilungskommission hat im vergangenen Jahr 243 Unterhaltungs- und Kulturfilme geprüft, von denen 33 ausgezeichnet wurden.

Fasensfang im Hochwasser

Das Hochwasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse hat die Strecken unter Wasser gesetzt. Unter dem Hochwasser haben die Hasen schwer zu leiden, denen nach Beendigung der Jagden ein neuer Feind in den Wasserfluten droht.

bis sie in einem vom Hochwasser nicht bedrohten Nebel lebend in Freiheit gesetzt wurden.

Hund fiel Schillerinnen an. In Goch wurden die Schillerinnen der Brauentorschule während des Spielens auf dem Schulhof von einem Schäferhund angefallen.

Hindenburgs Waise gestorben. In Berlin bei Hamm starb im 92. Lebensjahr an Altersschwäche der Invalide Jakob Aug.

Großer Erfolg der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler in Brüssel. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Wilhelm Furtwängler beschloß seine diesjährige Auslandsreise, die bereits nach London und Den Haag geführt hatte.

Das gerissene Lotterielos. In dem im Ranton Wallis gelegenen Ort Aven hatte eine Frau in der Wäschewascherei ein Los gekauft, das bei der Ziehung mit einem Gewinn von 50 000 Schweizerfranken herauskam.

Taufe im italienischen Königshaus. In Rom fand die Taufe des Erstgeborenen des Prinzen und der Prinzessin von Asturias statt.

6000 Handgranaten flogen in die Luft. Die schwere Explosion in dem städtischen Laboratorium von Bissel bei Paris hat 14 Todesopfer gefordert.

Neuer Kälteeinbruch in USA. - Menschen erfroren. Schwere Schneefälle zusammen mit einer harten Kälteeinbruch legten in diesen Tagen des mittleren Westens der Vereinigten Staaten jeden Verkehr lahm.

Steuerkalender für Februar

- Im Reich
5. Abgabe der Lohn- und Beihilfensteuer für den Monat Januar und Zahlung der Lohnsteuer und Beihilfensteuer für die zweite Januarhälfte (bzw. den Monat Januar in den Fällen, in welchen die Lohnsteuer bzw. die Beihilfensteuer für die erste Hälfte des Monats Januar nicht mehr als 200 RM. betrug).

Radio-Rundschau

Sonnabend, den 29. Januar 1938. Deutschlandsender. 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, anschl. Schallplatten. 6.30 Morgenmusik. Davzu. um 7.00 Nachrichten. 10.00 Ein Volk - ein Reich - ein König! 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Glückwünsche. 13.50 Nachrichten. 14.00 Merlel von Zmel bis Drei! 15.00 Wetter- und Hörfensterblicke, Marktbericht. 15.10 Deutsch-italienische Opernmelodien. Davzu. 15.30 Programmhinweise. 16.00 Schen ist Musik! ... 18.00 Zur Unterhaltung. Davzwischen Hörberichte aus Warmisch-Partenkirchen. 19.00 Kernspruch, Wetter- und Kurznachrichten. 19.10 ... und jetzt ist Feierabend! 20.00 Großes Unterhaltungskonzert. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik.

Büchertisch

Der Deutsche Rundfunk Funf Post. Das große illustrierte Programmblatt. Verlag der Buch- und Briefdruck-Gesellschaft m. b. H. Einzelpreis 15 Pf. Postbezug monatlich 59 Pf. zusätzlich 6 Pf. Bestellgeld.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Amthliche Berliner Notierungen vom 27. Januar (Zämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse schloß mit kleinen Kursrücksetzungen. 28 von 39 variablen notierten Aktien erzielten überhaupt keine Notierung.

Timmun - Dgout - Dgial

Christl Cranz und Wörndle Gesamtsieger
Stiltskämpfe bei Schneetreiben
Mit dem Torlauf bei der 2. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurde der Wettbewerb der alpinen Kombination abgeschlossen.

Die Spendenkarten des WEW gehören zu jeder Fahrt!
Image showing a train and a WEW donation card.

Sichopauer Hausfrau

Erzgebirgs-Tracht.

Die Erzgebirgs-Tracht soll von jeder Frau und jedem Mädel im Erzgebirge zu Festen getragen werden!

Sie entspricht in ihrer schlichten Einfachheit ganz dem höchsten Wesen des erzgebirgischen Menschen. Die Tracht besteht aus einem Niederrock aus grünem, blauem, rotem oder braunem (schwarz) Tuch, einer weißen Bluse, die als Schmuck am Halsabschnitt und Kermelabschluss schmale Handflügel trägt und einer weißen Schürze mit breitem Klappeleinsatz. Das Muster dieses Einsatzes, Oranien und Bäumchen, veranlaßt, daß dieser Menschenschlag mit ganzem Herzen an seiner Waldheimat hängt. Das Niederrock ist mit Posamentenköpfchen und einem weißen Besatz geziert, die beide Erzeugnisse der Posamentenindustrie sind. Ein Mädelchen aus demselben Material, mit Klappeleinsatz benäht, im Stile Barbara-Uttmanns, vervollständigt die Tracht! Sie darf in ihrer Nachart (Halsabschnitt des Niederrock) nicht verändert werden, dagegen steht es jedem frei, die Bluse mit langen oder kurzen Ärmeln zu tragen!

Der Rock! Bei Tuch, das 70 Zentimeter breit liegt, 8 Stoffbreiten. Die Rocklänge soll 25 Zentimeter vom Erdboden ein. Vorn in der Mitte Naht, die oben 12 bis 15 Zentimeter offen bleibt zum Schluß! Der Rock wird oben ca. viermal untereinander dicht aneinander an Niederrock ge-
seht!

Das Nieder. Das Nieder hat vorn zwei Abnäher, im Rücken je einen Abnäher. Diese gut ausnähen an der Spitze. Das Nieder soll knapp sitzen und drall aussehen. Vorn in der Mitte Knopfschluß. Das erste Knopfloch soll direkt unter der Posamente sein. Die Hohlblase, oder Schlauch genannt, soll um Eigenbreite voneinander aufgenäht werden. Die Blätter des Mittlere muß 3/4 Zentimeter, die Seiten anderen 3 Zentimeter lang sein.

Die Bluse. Aus Wolle oder Gminder Linnen, am Hals- und Kermelrand Zugsaum, und als Abschluß ein schmales Klappeleinsatz!

Die Schürze. Die Schürze muß 15 Zentimeter länger sein als der Rock, rundherum 4 Zentimeter breiter Saum. Der Bund 2 1/4 Zentimeter breit, reicht von einer Seitennaht des Nieder bis zur anderen. Der Einsatz wird 12 Zentimeter vom unteren Rand entfernt, eingesetzt. Die Bänder 90 Zentimeter lang, 12 Zentimeter breit, nach oben etwas abgeschrägt!

Die Kappe. An Stoffverbrauch 35 Zentimeter.

Die Schuhe. Schwarzer Spangenschuh.

Strümpfe. Weiße Strümpfe.

Stoffverbrauch bei Normalgröße 3,85 Meter und für die Kappe Stoffverbrauch 35 Zentimeter, ist zusammen 4 Meter. Schürze und Bluse aus Linnen oder Wolle.

Anfragen wegen der Tracht beantwortet jederzeit die Kreisfrauenfachleiterin Frau. Polmann, Annaberg i. G., Barbara-Uttmann-Haus! Auf die Kappe wird an Stelle der Watte rinastherum schmale Klappeleinsatz genäht.

Rachelofen mit blauer Fayencemalerei.

Der Rachelofen, der aus buntemaltem Racheln zusammengeleitet ist, ist ein wahres Schmuckstück für eine Wohnung. Die Eigenschaften der Feuerfestigkeit in Verbindung mit ihrer Wischfestigkeit machen die Rachel außerdem noch für andere

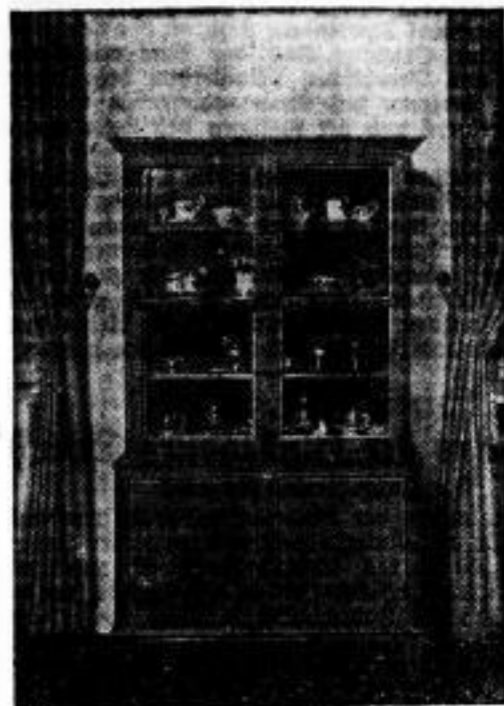


Entwurf Rudolf Lungard. Nr. 5757 (Seite 21.)

Zweck im häuslichen Rahmen brauchbar: Sie bildet heute die Tischplatte eines Servier- oder eines Konsolstückes, der zum Abstellen von heißen Speisen verwendet wird, und sie wird als Einzelstück höchst reizvoll auf dem gedeckten Tisch als Rannenerunterlag verwendet.

Witrine - Sammelschrank des Schönen

Wie ein Mädel der Empirezeit mutet diese Witrine an mit den beiden sie links und rechts abgrenzenden streng gerasterten Vorhängen aus Seidenvelours oder Kunstseidenrip. Versuchen Sie, diesen Vorschlag in Ihrer eigenen Wohnung durchzuführen. In ihrer klaren sauberen Linienführung gehört diese Witrine ganz und gar in unsere heutige Zeit. Was sie birgt? Durchaus nicht nur Sammelsachen, Vorlicht damit, wie leicht geraten wir damit ins Süßliche, das wir verpöden. Sie kann zu einem kleinen Karitätenkabinett werden, ein Augenheilmittel für Grobe und Rinder. Sie ist der Platz für unsere kostbare Vase, die nicht im Dunkel des Büffels trauern will, für sterbliche Glasbläs-Zierstücke, Spielerei und einmal ohne praktischen Zweck, wohl auch für Dinge, die an sich wertlos sein mögen, die aufzuheben sich



Entwurf Prof. Rothbeiser. Nr. 3789. (Seite 21.)

nur ihrer eigenartigen Form wegen lohnen mag. Der erlaubt Aufbewahrungsort für die sonderbaren Musikeln, die unsere Kinder im Sommer fanden, für das ererbte Binnkännchen, das unheimbar vergessen würde ohne diesen besonderen Rahmen.

Die sparsame Hausfrau.

So viel Töpfe, sov viel verschiedene Kochen. Rimm möglichst immer den Topf, der am schnellsten kocht, und koch nicht mit halber Flamme.

Kaufe nicht zu viel Gemüse, dessen Reste dann in einem Winkel des Speiseschrankes weilt werden oder faulen. Fische geben verhältnismäßig billigen, fett- und eiweißreichen Fleischersatz. Darum: viel Fischspeise!

Seife muß trocken liegen. Sie langt dann viel länger und schäumt besser. Es ist verfehlt, das Seifenstück beim Waschen ins Wasser zu tauchen.

Aus alten Lederhandschuhen mache dir einen Fensterputzapparat.

Benutze für Kinder emailliertes Geschirr. Gib dem Kohlen- oder Holzfeuer nicht mehr Zug, als nötig ist, und schraube rechtzeitig zu.

Bläst du Papierergel aus, falte es auseinander! Kaufe im ganzen, um billiger zu kaufen!

Das Medaillonbild der blonden Frau

Roman von Henry v. Panhuy.

30. Fortsetzung.

Er röhnte laut. In die Stille des durch Teppiche und schwere Vorhänge stark abgedämpften Zimmers klang dieses Stöhnen aufdringlich und laut.

Daß Berena von ihm gegangen, das war es, was ihn aufwühlte bis ins tiefste Herz, sie, sein treuer und immer zuverlässiger Kamerad.

Er kann, Ramon Saperas hatte auch wohl nur deshalb die Reise nach England wichtig gefunden, um ihm Gelegenheit zu geben, sich herauszureißen aus dem ständigen Grübeln und Nachsinnen über etwas, was menschliches Wissen und menschliche Macht doch nicht mehr zu ändern vermochten.

„Reise nach England, mein lieber Junge, und wenn du das Geschickliche dort erleidest hast, dann sieh dich, wenn du Lust verspürst, noch etwas auf dem Kontinent bräuben um!“ So hatte Ramon Saperas zu ihm gesagt, als er am Schiff in Montevideo von ihm Abschied nahm. Und er hatte hinzugefügt: „Laß das warme Leben an dich heran, mein Junge, verharre dich nicht in den Kummer um Berena. Denke immer daran, sie war sehr glücklich mit dir. Es gab nie einen Mißklang zwischen euch, also kann dich auch keine böse Erinnerung quälen. Reise jetzt und kehre frisch und froh wieder zu unserer gemeinsamen Arbeit zurück. Wenn ich leider auch eigentlich nicht mehr weiß, für wen wir beide arbeiten.“

Juan Casero lächelte müde. Für wen sie beide arbeiteten, ja, das mußte er eigentlich auch nicht. Das war sehr schwer zu sagen.

Sein Blick fiel zufällig auf den Bericht der Auskunftstet und nun dachte er wieder an die Mission, um derentwillen er nach Berlin gekommen. Er stellte das Papier in seine Brieftasche und zog dann das kleine Medaillonbild der blonden Frau hervor, das er einem kleinen Beutel entnahm. Er trug es in letzter Zeit immer in der Umhüllung. Unbeschädigt sollte es die rechtmäßige Besitzerin erhalten.

Das Medaillonbild der blonden Frau übte noch immer dieselbe Wirkung auf ihn aus, ohne seine Liebe zu Berena auch nur im geringsten zu berühren.

Die schöne Frau auf dem Bild war ein Phantom, eine holde Spukgestalt, die sich in sein Leben verirrt und wieder mit dem Bild daraus verschwinden würde. Mochte sich das unscheinbare Mädchen, das sich aus dem unscheinbaren Kinde entwickelt haben mußte, an dem Bild der Mutter erfreuen.

Er würde nun am besten persönlich auskunftshafte, auf welche Weise er Renate Wittenborn das Geld, das er ihr zugebacht, und das Bild zustellen konnte. Erst wollte er sich einmal die Umgebung ansehen, in der sie lebte.

Frau Kusche karrte den vornehmen Herrn, der vor ihr stand und ihr erklärte, er möchte ein paar Kleinigkeiten mit der Schreibmaschine schreiben lassen, verblüfft an.

So ein elegant und apart aussehender Herr hatte sie noch nie in ihr Leben vertritt.

Mitten auf der Treppe, schon sah man Renates Zimmertür, blieb Frau Kusche plötzlich stehen.

Wie eingerammt stand sie. „Mir is wat inzejalln“, sagte sie mit unterdrückter Stimme, „un det muß erst runta vons Herze.“

Sie lauschte, ob niemand nahte. Nein, das Treppenhäus lag ganz still.

Sie sah den zwei Stufen unter ihr Stehenden fest an. „Hörn Se mal, mir kommt da mit eenmal een troet bedenken. Mir fällt in, Se sinn am Ende ooch so eener, dem jar nist an de Schreibebeest von Fräulein Renate jeelezen is, der man bloß na det iheene Mädchen jeebert. Wenn et so is, dann rat ich Ihn' in alle Jüte, machsen Se jeeich jründlich lehr! Denn jo scheen wie die is, jo anständig is se ooch.“

Er verfiel sofort: „Ich interessiere mich gar nicht für das Weibchen der von Ihnen in Schutz Genommenen. Da ich das Fräulein überhaupt nicht kenne, weiß ich ja auch nicht, wie sie aussieht. Ich las das Schild an Ihrem Ladenfenster im Vorbeigehen, und da ich ein paar wichtige Geschäftsbriefe diktieren möchte, erkundigte ich mich bei Ihnen.“

„Schon jut, mein Herr, schon jut, vazeihn Se man, wenn ich lästij jefallen bin. Aba neulich hat so'n Kerl det Fräulein Renate in eene Wohnung bejehlt, hat iher een Brief jefchrieben, det wa alle meenten, der war von 'ne Dame. Un wie se hintommt, empfängt se een Mann, und noch dazu een jong freches Bieft.“ Sie atmete jetzt laut. „Ich bin aba froh, det Se teener von so 'ne Nasselbande sinn. Det Mädchen is eben zu jcheen, un for een armet Mädchen is det ja nist jut.“

Juan Casero lächelte heimlich. Die Frau mußte an einer fixen Idee leiden. Er hielt es für völlig ausgeschlossen, daß die Kleine, die er damals in jener entsetzlichen Nacht gesehen, es auch nur zur Durchschnittshöhe gebracht haben konnte.

Frau Kusche stieg jetzt die letzten Stufen hinauf und er folgte. Sie klopfte an die Tür geradezu und öffnete sie um einen Spalt. Was sie ins Zimmer rief, verstand er nicht.

„Jehst sieh Frau Kusche die Tür vor ihm weit auf. Treten Se man in!“

Und jetzt sah Juan Casero die Tochter des Falschspielers als Erwachsene vor sich, nach mehr als elf Jahren.

Er war wie an allen Gliedern gelähmt, als er vor einer wunderbaren Schlange stand, auf deren Hals das gleiche Köpschen saß, das er verehrt und bewundert, seit er das Medaillonbild der blonden Frau bei sich trug.

Er hätte etwas Derartiges nicht für möglich gehalten, die Tochter gleich der schönen Mutter ganz genau, übertraf sie vielleicht noch.

Sein Herz klopfte in höher Anklage, es war im Grunde seine Schuld, daß es Renate Wittenborn schlecht ging.

Aber er mußte, wenn er nicht aufpassen wollte, jetzt sprechen, denn eine klare Mädchenstimme hatte ihn eben nach seinen Wünschen gefragt.

Er erklärte: „Ich bin Ausländer, und beim Durchwandern Berlins kam ich auch in diese Gegend, las zufällig das Schild am Ladenfenster. Da ich ein paar sehr wichtige Briefe zu schreiben habe, fiel mir ein, ich könnte sie vielleicht hier gleich in die Maschine diktieren. Dann brauche ich deshalb nicht extra ins Hotel zurück und kann meinen Bummel durch Berlin fortsetzen.“

Renate neigte den Kopf.

„Ich habe Zeit, mein Herr, und kann sofort nach Ihrem

Diktat schreiben.“

Er sah Frau Kusche lächelnd an und sie lächelte verschmitzt zurück. Sie war jetzt unbesorgt. Diesen hier konnte sie ruhig bei Renate im Zimmer lassen, dachte sie und entfernte sich grüßend.

Renate rückte einen Stuhl zurecht.

Während er sah und Renate alles vorbereitete für die Briefe, blühte er das Mädchen heimlich an.

Er vermochte es noch immer nicht zu fassen, daß die schöne Frau auf dem Bildchen doch nicht tot, sondern auferstanden war in ihrem Kinde. Die Natur gefüllt sich doch wirklich in Ueberraschungen, kann er, formt ein häßliches graues Entlein und verwandelt es dann in einen stolzen Schwan.

Renate hatte inzwischen einen Bogen in die Maschine gespannt und richtete ihre Augen nun erwartungsvoll auf den fremden Herrn.

Juan Casero sah die Augen auf sich geheftet, diese wunderbaren goldbraunen Augen, deren klarer, reiner Blick ihn verwirrte. Hätte er geahnt, wie sehr Renate Wittenborn der Frau auf dem Medaillonbild glich, dann hätte er sie lieber doch nicht aufgesucht, weil es eine große Gefahr für seine Seelenruhe bedeutete.

Es war so ein seltsam unbehagliches und zugleich beglückendes Gefühl, das Ideal seiner Träume lebhaftig vor sich zu sehen. Niemals, so lange Berena gelebt, hatte er daran gedacht, das Medaillonbild nicht mehr zu betrachten, auch nachdem sie tot war, hatte er es immer wieder bemundet. Und jetzt sah er ihm der Kultus, den er mit dem Bildchen getrieben, wie ein Betrug gegen Berena.

Und mit diesen Gedanken, mit diesen erregenden Gedanken sollte er kühl und geschäftsmäßig Briefe diktieren!

Es waren allerdings nur fingierte Briefe, die er später im Hotel wieder vernichten würde. Aber etwas Sinn mußten sie doch haben, da es Renate Wittenborn sonst auffallen würde. Und auf keinen Fall wollte er ihr Mißtrauen erregen.

Er hüffelste.

„Ich spreche zwar fließend deutsch“, sagte er, „aber ich vermag doch nur langsam zu diktieren, weil es vielleicht manchmal bei der Satzbildung hapekn könnte.“

„Sie sprechen tadellos deutsch“, lobte sie, „im übrigen diktieren Sie so langsam, wie es Ihnen paßt, ich habe ja Zeit.“ Es klang ein wenig bitter, als sie hinzufügte: „Ich bin nicht mit Arbeit überladen.“

„So haben Sie nicht viel zu tun?“ nahm er ihre leicht hingeworfene Bemerkung auf. „Verzeihen Sie, mein Fräulein, aber ich glaube, Sie wohnen sehr ungünstig für Ihre Tätigkeit.“

Sie erwiderte halblaut: „Ich bin froh, hier wohnen zu dürfen. Frau Kusche und ihre Tochter haben mich in einer Kollage mittelbig, freundschaftlich bei sich aufgenommen.“

Sie ließ die Hände in einer kleinen Entfernung über den Tastknöpfen der Maschine schweben.

„Darf ich beginnen, mein Herr?“ fragte sie.

Er nickte und legte seinen weichen grauen Filzhut, den er bisher auf dem Schoß liegen gehabt, auf das Fensterbrett.

„Also, bitte, schreiben Sie auf den Bogen oben rechts Ort und Datum, darunter: Hotel Ritters. Haben Sie das? Gut! Dann weiter: An die Frachtdampfer-Gesellschaft Robert Bergwald, Hamburg. Haben Sie das? Also fangen Sie an.“

(Fortsetzung folgt).

Die Umgestaltung des Reichsehrenmals

Die Arbeiten in Tannenberg 1938 abgeschlossen
 Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Pfundner, fand in Tannenberg eine Sitzung des Kuratoriums für das Reichsehrenmal Tannenberg statt, an der neben dem Oberpräsidenten Gauleiter noch der Ministerialdirektor im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Dr. Kollert, Vertreter des Kommandierenden Generals des I. Armeekorps und der sonstigen beteiligten Behörden teilnahmen.

Nach Vornahme einer eingehenden Besichtigung des Reichsehrenmals und der in die Umgestaltung einbezogenen Umgebung wurden in der anschließenden Sitzung nach den Vorträgen der Architekten Gebrüder Krüger von Prof. Wiepflug-Jürgensmann die zur Weiterführung der Arbeiten erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten am Reichsehrenmal im Laufe des Jahres 1938 abgeschlossen werden.

10,5 Millionen RM. aus der Hindenburg-Spende

Der Jahresbericht für 1937
 Das Kuratorium der Hindenburg-Spende trat unter Vorsitz von Dr. v. Winterfeldt-Wentin zu seiner Jahresitzung im „Haus des Reichspräsidenten“ zusammen. Ministerialrat Dr. Starke erstattete den Bericht, aus dem hervorgeht, daß im Jahre 1937 in rund 4000 Fällen Kriegsbefähigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen mit 633.595 Mark unterstützt wurden. Insgesamt hat die Stiftung seit ihrer Gründung durch Hindenburg im Jahre 1927 in 60.851 Fällen 10,5 Millionen Mark verausgabt. Die anläßlich des 90. Geburtstages Hindenburgs in der Zeit vom 11. August bis 30. September veranstaltete Werbung hat dank der Förderung des Führers und Reichstages und der Unterstützung weiterer Kreise von Wirtschaft und Finanz sowie ungeschätzter Einzelpersonen und Organisationen 3,1 Millionen Mark erbracht. Die Aufwände der Werbung betragen 61.043 Mark (nicht ganz 1 v. H. des Einkommens).

Der Geschäftsführer teilte u. a. mit, daß die Deutsche in Nationalinspanne 4569 Mark zur Sammlung aufgebracht haben und damit an der Spitze aller deutschen Auslandskolonien stehen.

Täglich 2000 Besucher

Großes Interesse für die Münchener Architektur-Ausstellung
 Die ersten Tage der „Ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung“ im Haus der Deutschen Kunst in München zeigen das überaus große Interesse, das diese Schau bei allen Schichten des Volkes findet. Schon in den wenigen Stunden, die nach der Eröffnung am Sonnabendnachmittag noch blieben, herrschte ein starker Andrang. Der Sonntag brachte dann bereits über 6000 Besucher, und in den weiter vergangenen drei Werktagen ist die Zahl auf über 12.000 gestiegen. Das ergibt also selbst für Wochentage, an denen die große Masse der Menschen an ihren Arbeitsplätzen festgehalten wird, den stattlichen Durchschnitt von täglich 2000 Besuchern.

Stapellauf eines zweiten Urlauberschliffes

Erste Fahrten von „Wilhelm Gustloff“ im Frühjahr
 Das auf der Werft von Blohm u. Blohm in Hamburg gebaute KdF-Urlauberschliff „Wilhelm Gustloff“ wird bereits Mitte März seine Probefahrten erleben und anschließend in Dienst gestellt werden. Gleichzeitig wird ein zweites gleichgroßes Urlauberschiff auf der Howaldtswerft in Hamburg vom Stapel laufen. „Wilhelm Gustloff“ wird noch in diesem Frühjahr seine ersten Fahrten unternehmen, und zwar nach Madeira, Italien und Norwegen.

Gruß zwischen Ost und West

Deutsch-japanische Jugendaustauschsendung
 In einer großen deutsch-japanischen Jugendaustauschsendung am Sonnabend, dem 29. Januar, 12.00 Uhr bis 12.50 Uhr sprechen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der japanische Jugendführer Graf Futara. Die Veranstaltung geht über alle deutschen Sender, außer Deutschlandsender. Die Reichsfender Köln und Stuttgart bringen die Veranstaltung in der Zeit von 15.00 bis 15.30 Uhr.

Neuer italienischer Paradeschrift

Bei einer Besichtigung verschiedener Militärabteilungen in Rom wurde dem Duce auch der neue Paradeschrift, der „Vasso Romano“ (römischer Schrift) vorgeführt, der erstmals mit durchgedrückten Nuten und hartem Tritt, ähnlich dem deutschen Parademarsch, ausgeführt wird. Mussolini zeigte sich über den in Romerebe durchgeführten neuen Paradeschrift höchlich befriedigt.

Jeder Dieb, was er kann

Die Korruption bei den Sowjets
 Die Moskauer Presse berichtet fast täglich von immer neuen großen Skandalaffären in den verschiedenen sowjetamtlichen Organisationen. Man hat den Eindruck, daß, wie ein Mann sagt, „Gegenseitigkeitsverträge auf Nicht-entdeckung“ zu einer Einrichtung geworden sind, die sich in der Sowjetbeamtenklasse größter Beliebtheit erfreuen.
 Im Moskauer Gebiet, so meldet die „Pravda“, hat eine Reihe von Gaunern und Betrügern in den bäuerlichen Wirtschaften Werkstätten zur Farberzeugung angegründet, die nur mit Materialien arbeiteten, die in staatlichen Betrieben geflochten waren. Dafür wurde lange Zeit eine umfangreiche Organisation unterhalten, und die Leute haben so gute Geschäfte gemacht, daß sie binnen kurzer Zeit Rohstoffe im Wert von 400.000 Rubel auf die Seite schaffen konnten. In einem anderen Falle wurde in der Hauptverwaltung der Schuhwarenindustrie ein Skandal aufgedeckt. Dort hat man systematisch während langer Zeit Schuhe in großen Mengen gestohlen und sie in besonderen Kommissionsgeschäften verkauft. Die Bande hat auf diese Weise 80.000 Rubel verdient. Da in Moskau Schuhknappheit und zudem eine außerordentliche Teuerung herrscht, konnte die Bande ihre Ware reichlich loswerden.

Alte Ideale in der Obhut der Jugend

Der Reichsstudentenführer sprach in Dresden

Der Student soll bewußt im Volk leben, er soll auf die Menschführung und Verantwortung vorbereitet werden, er darf im Endkampf um die innere Freiheit des deutschen Volkes nicht fehlen.

Dieses Leitwort stand über dem Besuch des Reichsstudentenführers, SS-Standartenführers Dr. Scheel in Dresden, dessen Höhepunkt eine große Kundgebung wurde, der neben Reichsstatthalter Mutschmann die Staatsminister Lenz und Kampf, der Leiter des Reichspropagandaamtes Sachs, Salzmann, SS-Gruppenführer Verkelmann und Koppe, SS-Gruppenführer Dr. Zimmermann, Generalarbeitsführer von Alten, der Reichsleiter im Luftkreis III, General der Flieger Kesselring und der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Reiser beizuhörten. In Begleitung des Reichsstudentenführers erschienen sein Stellvertreter SA-Obersturmbannführer Horn, der Amtsleiter für den Altherrenbund deutscher Studenten, SS-Obersturmführer Steinle, SA-Sturmführer Starke, Dresden, der Reichsführer Mitte des Reichsstudentenführers sowie der Gauverbandsleiter des Altherrenbundes in Sachsen, P. Pöblich.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Gaustudentenführer Dr. Rößiger, daß mit dieser Großveranstaltung die Kundgebungen der NS-Studentenkampfbünde in Sachsen ihren Höhepunkt erreichten. Es gelte nun, die Einheit des Studententums in jede Fach- und Hochschule zu tragen. Gauverbandsleiter Pöblich gab ein Bild von der Arbeit des Altherrenbundes in Sachsen. Es werde darüber gewacht werden, daß das nationalsozialistische Volk in Studententum und in der Kampfbünde unverfälscht erhalten bleibe.

Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann ging zunächst in einem Rückblick auf die Zeiten des Verfalls auch im studentischen Leben ein. Die Voraussetzungen eines nationalsozialistischen Staates seien Geschlossenheit und Einheit des Volkes. Es werde scharf darauf geachtet werden, daß Standesbündel nicht etwa irrtümliche Meinungen oder gar Klassenkampfmethoden wieder aufkommen lasse. Der Nationalsozialismus fordere Totalität, auch im studentischen Leben. Nicht Protektion, sondern nur Leistung entscheide. Allein in der Volksevidenz liege unser Schicksal. Der Gauleiter gab dem Wunsch Ausdruck, daß das von Dr. Scheel geschaffene Werk sich zum Segen des Volkes und Vaterlandes entwickeln möge.

Der Reichsstudentenführer ging von dem großen Wandel aus, der sich im Leben des deutschen Volkes seit den Tagen der Machtübernahme vollzogen hat. Niemand habe die Einigung des Volkes mehr ersehnt als der deutsche Student. Denn für die Einigkeit und Freiheit einzutreten, sei dem deutschen Studenten von jeher oberstes Gesetz gewesen. Aus dieser Haltung heraus sei einst auch der Nationalsozialistische Studentenbund geboren worden, der den Kampf der deutschen Freiheitsbewegung an Deutschlands hohen Schulen vorwärts zu tragen hatte. Nach seiner Betrauung durch den Stellvertreter des Führers sei er, so führte Dr. Scheel weiter aus, an die Arbeit der Ordnung des Studententums herangegangen.

Eines habe von vornherein festgehalten, daß es hier nicht um das Schicksal einzelner Korporationen und Verbände und um ihre Sitten und Gebräuche gehe, sondern um die Zukunft und das Schicksal der deutschen hohen Schulen überhaupt. Es hieß, alle vorhandenen aufbrauchfähigen und aufbauwilligen Kräfte freizemachen, um sie vereint für die Neuordnung des studentischen Lebens einzusetzen.

„Alt und jung haben sich wiedergefunden“, so führte der Studentführer aus. „In der neuen nationalsozialistischen Lebensgemeinschaft unserer Kameradschaften und Altherrenschaften.“ Auch Partei und Staat hätten das Vertrauen zum deutschen Studenten wiedergefunden. Der Garant der künftigen Arbeit seien die jungen studentischen Kameradschaften. Sie seien Zelle der nationalsozialistischen Bewegung und in ihrem ganzen Leben, Fühlen und Denken ausschließlich von dem Geist und von den Grundfäden der nationalsozialistischen Weltanschauung bestimmt. Ihr letztes Ziel sei nicht die Pflege des Professorensinns sondern die Erziehung des jungen deutschen Studenten zu einer mannhaften nationalsozialistischen Persönlichkeit.

Der Student aber, der es heute vorziehe, aus egoistischen Gründen sich ein bequemeres Leben und Einkommen zu schaffen, ohne sich um den Existenzkampf seines Volkes zu kümmern, verändere sich an der heiligsten Tradition des deutschen Studententums. Fortkämpfer der Nation zu sein.

Dr. Fitchner beim Reichsaußenminister

Dank für die Unterstützung der Expedition
 Dr. Wilhelm Fitchner dankte dem Reichsaußenminister des Auswärtigen einen Besuch ab und berichtete ihm über seine Expedition und die auf dieser erzielten wissenschaftlichen Ergebnisse. Der Forschungsreisende dankte dem Reichsaußenminister des Auswärtigen für das Begrüßungstelegramm, das er anlässlich seiner Abreise erhalten hatte, sowie für die tatkräftige Unterstützung, die er bei dieser Gelegenheit von den beteiligten deutschen Auslandsbehörden erfahren hat.

Lumpensammlung durch Einzelhandel verboten

Die Ueberwachungsstelle für Welle und andere Tierhaare hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers das Sammeln von Lumpen durch den Einzelhandel verboten.
 Eine Reihe von Tuchfabriken sind seit geraumer Zeit dazu übergegangen, Einzelhandelsgeschäfte zu veranlassen, ihre Ware nur im Tausch gegen Wolllumpen abzugeben. Durch ein Verbot von etwa 500 Annahmestellen im ganzen Reich verbunden mit einer anhaltenden Werbung in den Tageszeitungen, ist es diesen Firmen gelungen, große Mengen von Wolllumpen an sich zu ziehen. Bei dem großen Mangel an Wolllumpen ist jedoch eine einheitliche Erfassung und möglichst gleichmäßige, den Erfordernissen der gesamten Spinnstoffwirtschaft entsprechende Verteilung notwendig.
 Es ist nicht zu vertreten, daß sich einige wenige Firmen unter Uebergehung des eingeführten Einzelhandels eine mehr als ausreichende Versorgung mit Wolllumpen verschaffen, während alle anderen Firmen, die ihre Ware auf dem üblichen Handelswege erwerben, oft ihren Bedarf nicht hinreichend zu decken in der Lage sind.

Mit der Kameradschaftserziehung werde ein wesentlicher Beitrag zur Hochschulreform im Sinne des Nationalsozialismus geleistet werden. Zum erstenmal in seiner ganzen Geschichte stehe das deutsche Studententum einig und geschlossen vor uns. Die früheren studentischen Formationen, Traditionen und Sitten seien nicht eingerottet aus Freude an Zerkürung, sondern um auch dem deutschen Studententum den Weg zur unbedingt notwendigen Einheit und Volksgemeinschaft freizumachen. Wer nicht in der Kameradschaft stehe, habe in Zukunft kein Recht mehr, sich deutscher Student zu nennen. Die Aufgabe der Kameradschaften werde es auch sein, dafür zu sorgen, daß der deutsche Student in der Wahrung und der Heinerhaltung der Ehre seines Volkes und seiner selbst von niemandem übertroffen werde.

Kameradschaft und Altherrenschaft gehörten heute unlösbar zusammen, und der Kampf der jungen Mannschaften um die Bewahrung sei zugleich auch der Kampf der Alten Herren.

Das aktive, gesunde und ungebrauchte Altherrentum besinde sich mitten im Aufbruch zu einer neuen Zukunft.

Mit Nachdruck rief Dr. Scheel: „So wollen wir für alle Zukunft einig und treu zu unserer Aufgabe und zur nationalsozialistischen Bewegung stehen und unseren Ehrgeiz und unsere ganze Kraft darin setzen, im Lebenskampf unseres Volkes mit die erste Stelle einzunehmen.“ Student sein, heiße kämpfen sein, heiße Idealist sein. Hinter der studentischen Jugend sammelte sich jetzt mehr und mehr ein Altherrentum, das bereit sei, es den Jungen an Begeisterung und Einsatzbereitschaft gleich zu tun und sich in seiner Mitarbeit und Treue nicht übertreffen zu lassen. Die Alten Herren täten dies, so schloß Dr. Scheel unter Beifall, weil sie wüßten, daß die Werte und Ideale, die ihnen zeitlebens heilig und unantastbar waren, sich bei der studentischen Jugend in besten Händen befänden.

15 Studentenbundsflaggen geweiht

Der Kundgebung ging voraus eine Feier, in deren Verlauf durch Reichsstatthalter Mutschmann in Gegenwart des Reichsstudentenführers, des Innenministers Dr. Friisch, ferner im Beisein von SA-Obergruppenführer Scheppmann, SS-Gruppenführer Verkelmann und von Generalmajor von Reiser, dem Kommandanten von Dresden, 15 Flaggen des NS-Studentenbundes geweiht wurden.

Der Reichsstudentenführer untertrieb in einer kurzen Ansprache an die Studenten, daß diese Flaggen zur feien, unermüdblichen Treue zur Bewegung und zum Führer verpflichteten, aber auch zu innerer Sauberkeit, zu Charakterfestigkeit, Leistungswillen und Mut.

Gauleiter Mutschmann betonte, daß die Flagge, die uns der Führer als Symbol der nationalsozialistischen Weltanschauung gab, uns allezeit Verpflichtung sein müsse. Nur wer mit diesem Gefühl die Flagge übernehme und trage, trage sie zu Recht. Gerade die junge Generation müsse die Flagge als leuchtendes Beispiel vorantragen.

Gaustudentenführer von Sachsen, P. Rößiger, übernahm die Flaggen mit dem Gebührenden der Treue. Vor der Feier waren dem Gauleiter die Mitarbeiter der Gaustudentenführung und die sächsischen Studentenführer vorgeführt worden.

Flaggen erhielten die Studentengruppen an der Universität Leipzig, der Handelshochschule Leipzig, der Hochschule für Lehrerbildung Leipzig, der Höheren Maschinenbauschule Leipzig, der Technischen Hochschule Dresden, der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, der Akademie für bildende Künste Dresden, der Hochschule für Lehrerbildung Dresden, der Ingenieurschulen Jwislau und Mittweida, der Höheren Deutschen Hochschule für Staatsbauwesen Glauchau, der Berg-Akademie Freiberg, der Fortbildungsschule Tharandt und der Akademie für Technik Chemnitz.

Kameradschaftsabende in Leipzig und Freiberg

In Leipzig und Freiberg fanden zum erstenmal Kameradschaftsabende des NS-Studentenbundes und des Altherrenbundes der Deutschen Studenten (NS-Studentenkampfbünde) statt, in deren Verlauf der stellvertretende Reichsstudentenführer, SA-Obersturmbannführer Horn, sprach. Er zeigte dabei den Weg des Studententums zum Nationalsozialismus auf und entwickelte, wie in der Studentenschaft jede geistige Bewegung ihren Niederschlag gefunden habe. So sei eine Einigung besonders schwer gewesen. Aber heute sei schon der größte Teil der Alten Herren gewonnen; es gelte, dem jungen Studenten seine Sendung klarzumachen.

Der Verkauf neuer Filzreste durch Einzelhandelsgeschäfte bei gewerblichen Entfallstellen zum Verkauf vor allem an landliche Kundenschaft für Ausbesserungszwecke wird durch die Anordnung nicht berührt.

Hoggar-Flieger wieder daheim

Anerkennung der hervorragenden Erfolge
 Am Donnerstag landeten, von Paris kommend, auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof die deutschen Teilnehmer des internationalen Hoggar-Sternfluges, die drei Messerschmitt-Taifun-Flugzeuge mit den Besatzungen. Im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, beglückwünschte der Chef des Allgemeinen Luftamtes im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirektor Fisch, die Flieger zu ihren hervorragenden Erfolgen in diesem schwierigen Wettbewerb, in dem Oberleutnant Goetz den ersten Platz und Ministerialdirigent Mühlhag-Dojmann den fünften Platz gegen harte internationale Konkurrenz belegen konnte, während die dritte Maschine mit Flugkapitän Klisch am Steuer den Flug außer Konkurrenz mitgemacht hatte. Auch der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalleutnant Christian, gab seiner besonderen Anerkennung für die großartige sportfliegerische Leistung der Besatzung Ausdruck.
 Wie die Flieger berichteten, ist dieser Flug über insgesamt 12.000 Kilometer reibungslos vonstatten gegangen. Trotz des teilweise überaus schlechten Wetters und der schwierigen klimatischen Verhältnisse in Afrika haben die in die Messerschmitt-Flugzeuge eingebauten Argus-Motoren ohne die geringste Störung gearbeitet.